

Kreyenbrück-Nord
(Cloppenburger Straße / Klingenbergstraße)



Vorbereitende Untersuchungen

Mai 2008



re.urban Stadterneuerungsgesellschaft mbH



Escherweg 1
Postfach 3867
26028 Oldenburg

Telefon 0441/97 17 4 80
Telefax 0441/97 17 4 73

re.urban@nwp-ol.de

Inhaltsverzeichnis

1	Zusammenfassung der Ergebnisse	7
1.1	Situation im Untersuchungsgebiet	7
1.2	Entwicklungskonzept	8
2	Das Untersuchungsgebiet.....	10
2.1	Lage und Abgrenzung des Untersuchungsgebietes Karte 1 & 2	10
2.2	Übergeordnete Planaussagen	11
2.3	Grundlagen der Untersuchung.....	11
3	Bevölkerungs- und Haushaltsstruktur	12
3.1	Bevölkerung Karte 4 & 5	12
	<input type="checkbox"/> Bevölkerungsentwicklung.....	12
	<input type="checkbox"/> Altersstruktur	15
	<input type="checkbox"/> Nichtdeutsche Bewohner	20
	<input type="checkbox"/> Herkunftsländer der nichtdeutschen Bewohner im Untersuchungsgebiet.....	20
	<input type="checkbox"/> Fluktuation / Wohnzeiten.....	21
3.2	Familienverbände	21
4	Soziale Situation	24
4.1	Bestimmung der Sozialen Situation im Untersuchungsgebiet	24
	<input type="checkbox"/> Arbeitslosigkeit	24
	<input type="checkbox"/> Einkommenssituation	24
	<input type="checkbox"/> Rückerstattung der Kita-Beiträge	25
	<input type="checkbox"/> Beistandschaften.....	26
	<input type="checkbox"/> Hilfen zur Erziehung.....	28
	<input type="checkbox"/> Sorgerecht.....	30
	<input type="checkbox"/> Bildungswünsche	32
4.2	Ausstattung mit sozialer Infrastruktur Karte 6	32
	<input type="checkbox"/> Kindertagesstätten im Untersuchungsgebiet.....	32
	<input type="checkbox"/> Schulen und Bildung	35
	<input type="checkbox"/> weitere Einrichtungen für Kinder und Jugendliche	36
	<input type="checkbox"/> sonstige soziale Einrichtungen.....	37
	<input type="checkbox"/> Religiöse und kulturelle Einrichtungen	38
	<input type="checkbox"/> Betreute Wohnangebote	39
	<input type="checkbox"/> Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen	39
	<input type="checkbox"/> Freizeiteinrichtungen	40
	<input type="checkbox"/> Sonstige Einrichtungen	41
	<input type="checkbox"/> Bewohnerorganisationen.....	41
	<input type="checkbox"/> Arbeitsgemeinschaft der sozialen Einrichtungen	42
4.3	Probleme und Handlungsbedarf - Ergebnisse der Einrichtungsbefragung & der Expertengespräche.....	42
	<input type="checkbox"/> Einschätzung der sozialen Situation / der Probleme durch die Experten.....	42
	<input type="checkbox"/> Einrichtungsbezogener Handlungsbedarf im Untersuchungsgebiet	43
	<input type="checkbox"/> Weitergehender Bedarf an Angeboten für verschiedene Zielgruppen aus Sicht der Einrichtungsvertreter	45
	<input type="checkbox"/> allgemeiner Handlungsbedarf im Untersuchungsgebiet aus Sicht der Einrichtungsvertreter / Experten	46
5	Städtebauliche Struktur.....	48
5.1	Nutzungsstruktur Karte 8 & 9.....	48
	<input type="checkbox"/> Versorgungseinrichtungen	50
	<input type="checkbox"/> untergenutzte Flächen / Leerstand Karte 12.....	51
	<input type="checkbox"/> Flächen mit funktionalen / gestalterischen Mängeln Karte 12.....	52

5.2	Erschließungsstruktur	Karte 10.....	53
5.2.1	ÖPNV	Karte 10.....	54
	<input type="checkbox"/> Mängelanalyse	Karte 10 & 12.....	55
5.3	Fuß- und Radwegenetz	Karte 10.....	59
5.4	Ruhender Verkehr	Karte 10.....	60
5.5	Freiraumsituation.....		62
	<input type="checkbox"/> Grün- und Freiflächen.....		63
	<input type="checkbox"/> Spielplätze	Karte 09.....	65
	<input type="checkbox"/> Privates Wohnumfeld.....		66
5.6	Eigentümerstruktur.....		71
5.7	Denkmalschutz.....		71
6	Gebäudestruktur / bauliche Struktur.....		72
6.1	Wohngebäude	Karte 7.....	72
	<input type="checkbox"/>		74
6.2	Gewerbliche Gebäude / Sonstige Gebäude.....		74
6.3	Modernisierungs- und Anpassungsbedarf bei den Gebäuden.....		76
	<input type="checkbox"/> Wohngebäude.....		76
	<input type="checkbox"/> Gestalterischer Handlungsbedarf bei den Wohn- und gemischt genutzten Gebäuden.....		79
7	Wohnungsangebot im Untersuchungsgebiet.....		83
7.1	Struktur des Wohnungsangebotes.....		83
	<input type="checkbox"/> Zahl der Wohnungen	Karte 7.....	83
	<input type="checkbox"/> Wohnangebote für Senioren.....		84
	<input type="checkbox"/> Wohnungsgrößen.....		84
7.2	Miethöhe.....		86
7.3	Sozialwohnungen	Karte 11.....	87
8	Gewerbe / lokale Ökonomie.....		89
8.1	Klinikum Oldenburg.....		89
8.2	Gewerbegebiete im Untersuchungsgebiet.....		89
9	Zusammenfassende Darstellung der sozialen und städtebaulichen Problematik		
	Karte 12.....		92
9.1	Einleitung: wohnungspolitische Funktion des Untersuchungsgebietes.....		92
9.2	Soziale Problematik.....		92
9.2.1	Bevölkerung.....		92
9.2.2	Soziale Situation.....		93
9.2.3	Soziale Einrichtungen.....		94
9.3	Städtebauliche Missstände.....		95
9.3.1	Mängel in der Nutzungsstruktur / Flächennutzung.....		95
9.3.2	Mängel im Erschließungssystem.....		96
9.3.3	Mängel im Freiraumsystem.....		96
9.3.4	Mängel im Bereich Wohnen.....		97
9.3.5	Zusammenfassung – Städtebauliche Missstände.....		97
10	Handlungsbedarf und Potentiale für die Entwicklung.....		99
11	Empfehlungen für das weitere Verfahren.....		101
11.1	Vorschlag zur Abgrenzung des Sanierungsgebietes	Karte 13.....	101
11.2	Sanierungsverfahren.....		101
12	Integriertes Handlungskonzept / Erneuerungskonzept.....		105
12.1	Entwicklung des Wohnens.....		106
	<input type="checkbox"/> Handlungsvorschläge.....		108
12.2	Leitlinie soziale Entwicklung.....		109

<input type="checkbox"/>	Handlungsvorschläge.....	110
12.3	Städtebauliche Leitlinie	110
<input type="checkbox"/>	Handlungsvorschläge.....	111
12.4	Lokale Ökonomie	113
12.5	Teilhabe der Bewohner	113
<input type="checkbox"/>	Organisation der Teilhabe	114
12.6	Zusammenstellung: Ziele und Maßnahmen des integrierten Handlungs-konzeptes 114	
12.7	Kosten- und Finanzierungsübersicht.....	122
13	Erforderlichkeit der Sanierung	126
14	Beteiligung der Träger öffentlicher Belange	127
15	Information und Beteiligung der Bürger	132
 Anhang 1 Pläne		133
 Anhang 2.....		134
	Befragung der sozialen Einrichtungen.....	135
	Spielplatzkonzept der Stadt Oldenburg	138

Einleitung

Der Rat der Stadt Oldenburg hat am 17. Dezember 2007 für den nördlichen Teil des Stadtteiles Kreyenbrück den Beginn von Vorbereitenden Untersuchungen gemäß § 141 BauGB beschlossen.

Anlass für diese Untersuchungen ist das seit einiger Zeit auffällig gewordene zunehmende Auftreten von Bevölkerungssegregation, die mit dem Auftreten von sozialen Problemen und (städte)baulichen Entwicklungsrückständen einhergeht.

Dies betrifft insbesondere:

- Modernisierungs- und Anpassungsbedarf bei den Wohnungen,
- Defizite im baulichen / städtebaulichen Bereich,
- Teilweise hohes Maß an Segregation,
- hoher Bedarf an sozialer Betreuung und Begleitung bei der Bevölkerung,
- hohe Abhängigkeit der Bevölkerung von staatlichen Unterhaltszahlungen,
- Konzentration von Bevölkerung mit Migrationshintergrund,
- teilweise gestörte Nachbarschaften durch enges Nebeneinander sehr unterschiedlicher Bewohnergruppen

Im Untersuchungsgebiet werden von verschiedenen Trägern bereits sehr engagiert Einrichtungen betrieben, die positive Ergebnisse aufweisen. Die Konzentration problembelasteter Haushalte hat in den letzten Jahren jedoch zugenommen und es kommt zu einer Überforderung des Gebietes.

Teilbereiche des Untersuchungsgebietes sind als soziale Brennpunkte bereits stigmatisiert. Die Indikatoren zeigen die Gefahr, dass die Problemlagen sich verschärfen und sich destabilisierend auf bisher stabile Bereiche auswirken.

Teile der Wohnungsbestände im Untersuchungsgebiet übernehmen dabei eine im Kontext der Gesamtstadt wichtige wohnungspolitische Funktion, die es zu sichern gilt.

Die Vorbereitenden Untersuchungen sollen die städtebaulichen Missstände und die soziale Problematik im Detail aufzeigen und Handlungsansätze für ihre Beseitigung bzw. Minderung formulieren.

Zweck der Vorbereitenden Untersuchungen ist es, für das Gebiet ein Entwicklungskonzept zu erarbeiten, es als städtebauliches Sanierungsgebiet förmlich festzulegen und für die Förderung im Programm „Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf – Die soziale Stadt“ anzumelden.

1 Zusammenfassung der Ergebnisse

1.1 Situation im Untersuchungsgebiet

Die Untersuchungen im Gebiet Kreyenbrück-Nord zeigen, dass sich im Untersuchungsgebiet sehr kleinräumig sehr heterogene Strukturen finden. Dies betrifft

- die städtebaulichen Strukturen, die geprägt sind durch:
 - umfangreiche Ein- und Zweifamilienhausbeständen unterschiedlichen Alters,
 - sehr einfache und (teilweise in erheblichem Umfang) modernisierungsbedürftige Mehrfamilienhausbestände,
 - hochwertigere (und nur in geringem Umfang modernisierungsbedürftige) Mehrfamilienhausbestände,
 - ein Nebeneinander von einerseits sehr gepflegten und andererseits sehr schlichten bzw. vernachlässigten privaten Wohnumfeldsituationen
 - Straßenräume, die in erheblichem Maße durch den Klinikverkehr (inkl. Parkverkehr) belastet sind.

- Das Wohnen: die verschiedenen Bestände erfüllen unterschiedliche wohnungspolitische Funktionen:
 - die Ein- und Zweifamilienhausbestände sind zu einem erheblichen Teil vom Eigentümer bewohnt,
 - Die Mietwohnungsbestände lassen sich hinsichtlich ihrer Funktion in zwei Kategorien einteilen:
 - Bestände, die nach Einschätzung der Experten (Sozialamt / Wohnungsvermittlung) nur sehr eingeschränkt zur Wohnversorgung einkommensschwacher Gruppen beitragen (dies sind große Teile der Bestände privater Eigentümer / Eigentümergemeinschaften),
 - Bestände, die nach Einschätzung der Experten von erheblicher Bedeutung sind für die Wohnversorgung kleiner, einkommensschwacher Haushalte (für die in der Stadt das Angebot insgesamt nicht ausreichend ist, da der Bedarf nach Einführung des ALGII gestiegen ist). (Dies sind vor allem die Bestände der GSG und der Community Wohnimmobilien GmbH, eingeschränkt auch die Bestände an der Stralsunder Straße)

- Die Bevölkerungs- und soziale Situation; es zeigen sich:
 - in Teilbereichen ein erhöhter Anteil jüngerer Kinder als im gesamtstädtischen Vergleich,
 - in (anderen) Teilbereichen ein hoher / steigender Anteil der älteren Bewohnergruppen,
 - ein hoher Migrantenanteil mit in Teilbereichen überdurchschnittlichen Zunahmen,
 - ein Nebeneinander von langen Wohnzeiten und hoher Fluktuation,
 - hohe Armutspotentiale vor allem der Familien mit Kindern.

Die Beurteilung dieser Situationen im Untersuchungsgebiet als (städtebaulicher) Missstand

erfolgt vor dem Hintergrund auch der sozialen Situation und wohnungspolitischen Funktion des Gebietes – die städtebaulich problematischen Situationen verstärken die sozialen Problemlagen.

Es ergeben sich folgende Zusammenhänge:

- Gebäude und Wohnungen mit Erneuerungsbedarf werden nur von Haushalten akzeptiert, die keine Alternativen haben – es kommt zur Häufung problematischer Lebenssituationen (mit den verbundenen Folgeproblemen wie Nachbarschaftskonflikten,...).
- Ungestaltete / vernachlässigte Wohnumfeldsituationen bieten weder Anreiz zu „positiver Kommunikation“, Aufenthalt und Spiel (fehlende Nutzbarkeit), noch bieten sie Möglichkeiten für eine positive Identifikation der Einwohner mit dem Wohngebiet.
- Weiterhin strahlen „Situationen der Vernachlässigung“ auf benachbarte Bereiche aus; vor allem Mittelschicht Haushalte, die sich in starkem Maße über ihre Wohnsituation auch repräsentieren, werden abgeschreckt bzw. verdrängt. In der Folge besteht die Gefahr einer abnehmenden Akzeptanz der Einfamilienhausbestände in der kleinteiligen Struktur des Gebietes, die eine wichtige stabilisierende Funktion innehaben.
- Der ruhende Verkehr und vor allem auch der Parksuchverkehr im Umfeld der Klinik belasten die Wohnquartiere erheblich – Ursache hierfür ist vor allem die Bewirtschaftung der Klinikparkplätze, die den Parkdruck in den benachbarten Bereichen erhöht.
- Die erhebliche Verkehrsbelastung des Gebietes ist ggf. kein spezifisches Problem des Untersuchungsgebietes – allerdings besteht die Gefahr, dass die Akzeptanz des Wohnstandortes durch „stabile“ Bevölkerungsgruppen in der Folge dieser Belastung gemindert wird – insofern wird die Verkehrsbelastung als Missstand beurteilt.
- Es kommt zu einer Situation der Überforderung bei den sozialen Einrichtungen – zum Teil mit der Konsequenz abnehmender Akzeptanz dieser Einrichtungen durch „stabile“ Bevölkerungsgruppen.

1.2 Entwicklungskonzept

Das Entwicklungskonzept geht davon aus, das Nebeneinander verschiedener Wohnformen und damit auch Bevölkerungs- und Sozialstrukturen im Stadtteil zu erhalten; Ziel ist es, den Stadtteil in dieser Heterogenität zu stabilisieren und weiterzuentwickeln.

Dies beinhaltet folgende Aspekte:

Stabilisierung

- als Wohngebiet für Bewohner mit geringen Einkommen,
- als Wohngebiet für Familien (im Einfamilien- und im Mehrfamilienhaus),
- als Wohngebiet für Ältere (als Mieter bzw. Eigentümer im Mehrfamilienhaus, als Eigentümer im Einfamilienhausbestand).

Es gilt im Zuge der geplanten Sanierung

- die Situation für die heute dort lebenden Haushalte zu verbessern,
- keine Haushalte/Bewohner zu verdrängen – vor allem nicht die Einkommensschwachen,
- aber auch die Konzentration an Haushalten in problematischen Lagen nicht weiter zu

erhöhen¹,

- und - sofern möglich - weitergehend auch eine Dekonzentration der Haushalte in problematischen Situationen erreichen (die Möglichkeiten, dies tatsächlich zu erreichen, sind abhängig vom Angebot vor allem an kleinen, preiswerten Wohnungen in der Stadt insgesamt – die Maßnahmen sollen nicht zu einer Verschlechterung der Wohnungssituation dieser Gruppen führen),
- das Gebiet als Wohnstandort insgesamt und im Hinblick auf die angebotenen Wohnformen weiterzuentwickeln, um es für andere Bewohnergruppen attraktiv zu halten,
- sowie die soziale Infrastruktur für die unterschiedlichen Bewohnergruppen weiter zu entwickeln.

Folgende Maßnahmen sind vorgesehen:

- Modernisierung vor allem der
 - „einfachen“ Mehrfamilienhäuser (unter Berücksichtigung der wohnungspolitischen Funktion dieser Bestände – trotz zum Teil unzureichender Standards gibt es keine Leerstände – die Bestände werden also zur Wohnversorgung benötigt).
 - Einfamilienhäuser, um diese für selbstnutzende Familien attraktiv zu machen
- ggf. Reduzierung der „einfachen“ Bestände (vgl. oben – unter Berücksichtigung von Nachfrage und Angebot in der Stadt).
- Aufwertung des privaten Wohnumfeldes im Bereich dieser Mehrfamilienhäuser.
- Aufwertung des öffentlichen Wohnumfeldes, um den Stadtteil als Wohnstandort attraktiv zu halten – hierzu gehört die Verbesserung des Angebotes an Spiel-/ Freiflächen, die Minderung des Verkehrs, die Erhöhung der Qualitäten im öffentlichen Raum und der Verkehrssicherheit.
- Ausbau des Angebotes der sozialen Einrichtungen für alle Bewohnergruppen.
- Im Hinblick auf die häufige Problemursache „Arbeitslosigkeit“ kommt dem Feld der Qualifizierung und Beschäftigungsförderung eine besondere Bedeutung zu – diese kann auch im Rahmen einer Sanierung nur in Kooperation mit den lokalen Akteuren erfolgen; dies ist Ziel und wichtiger Bestandteil einer Stabilisierungsstrategie.
- Beteiligung und Aktivierung im Zusammenhang der Maßnahme (und auch darüber hinaus) sind Bestandteil des Konzeptes.

Im Ergebnis der Vorbereitenden Untersuchungen wird vorgeschlagen, die erläuterte Erneuerungsstrategie im Rahmen einer Sanierung Soziale Stadt umzusetzen.

¹ Erforderliche Rahmenbedingung hierfür ist, dass in der Stadt insgesamt Alternativen an leicht zugänglichen Wohnungen der erforderlichen Größen (und Preise) zur Verfügung stehen.

2 Das Untersuchungsgebiet

2.1 Lage und Abgrenzung des Untersuchungsgebietes

Karte 1 & 2

Das Untersuchungsgebiet Kreyenbrück ist Teil des neunten statistischen Bezirks der Stadt Oldenburg (Kreyenbrück, Bümmerstede, Tweelbäke West, Krusenbusch, Drielakermoor). Er befindet sich im Süden der Stadt, umfasst ca. 30.500 Einwohner und damit 18% der Gesamtbevölkerung Oldenburgs.²

Das Gebiet liegt etwa 4 km südlich des Hauptbahnhofs sowie jeweils 5 km von der Innenstadt und der Carl-von-Ossietzky-Universität entfernt.

Das Untersuchungsgebiet umfasst eine Fläche von rund 147 ha³. Die Abgrenzung des Gebietes verläuft im Westen entlang der Cloppenburger Straße (östliche Bebauung), der nördlichen Bebauung der Straße Am Pulverturm, der westlichen Bebauung der Straße Im Schilf sowie des Irisweges sowie der südlichen Bebauung des Sandkamps und der östlichen Bebauung der Schützenhofstraße. Im Norden wird das Untersuchungsgebiet von der BAB 28 eingegrenzt. Im Osten verläuft die Abgrenzung über die Flächen der ehemaligen Mülldeponie und entlang der östlichen Bebauung des Habichtweges, der nördlichen Bebauung des Waldkauzweges, sie beinhaltet zudem die im Flächennutzungsplan ausgewiesenen Gemeinbedarfsflächen oberhalb des Schulzentrums Kreyenbrück sowie die westliche Bebauung der Fürstenwalder Straße. Im Süden verläuft die Abgrenzung entlang der nördlichen Bebauung der Klingenbergstraße sowie der westlichen Bebauung des Industriebhofes.

In das Untersuchungsgebiet sind folgende Flächen einbezogen:

- Wohnbauflächen des Geschosswohnungsbaus.
- Teilbereiche mit umfangreichen Einfamilienhausgebieten, die unmittelbar mit den Mehrfamilienhausbereichen verzahnt sind.
- Die dem Wohngebiet dienenden Erschließungseinrichtungen und öffentlichen Aufenthaltsflächen.
- Für das Wohngebiet bedeutsame infrastrukturelle Einrichtungen der Bildung und Kultur, der sozialen Betreuung, des Sport und der Freizeit.
- die umfangreichen Flächen des Klinikums und dazugehöriger Pflege- und Betreuungseinrichtungen,
- Gewerbeflächen im Norden (Schützenstraße), im Süden (Alter Postweg) und im Westen zwischen Cloppenburger Straße, Irisweg und Buschhagenweg sowie
- die an das Wohngebiet angrenzenden Grünbereiche mit Sportanlagen (inkl. Teilflächen der ehem. Deponie, die für eine stadtteilbezogene Entwicklung vorgesehen sind).

Im Untersuchungsgebiet findet sich damit eine Mischung von Wohnbauflächen, Gemeinbedarfsflächen und Bereichen gewerblicher Nutzung.

Innerhalb der Wohnbauflächen sind zahlreiche Bautypen vorzufinden; es gibt sowohl um-

²<http://www.oldenburg.de/stadtol/index.php?id=4122&L=%2C/>Zugriff am 29. November 2007

³ Das Gebiet wurde mit Beschluss vom ### um eine Fläche am östlichen Rand erweitert; es handelt sich bei der Erweiterung um eine Teilfläche des vorgesehenen Stadtteilparks; im Norden dieser Teilfläche ist eine Spiel- und Bewegungsfläche vorgesehen, im Süden Flächen / Gebäude zur Unterbringung von Beschäftigungs- und Qualifizierungseinrichtungen (vgl. Abbildung 67, S.107); die Erweiterungsfläche ist dargestellt in Karte 02

fangreiche Einfamilienhausbestände - freistehende Einfamilienhäuser, Reihenhäuser - als auch ein breites Spektrum an Mehrfamilienhäusern, die – überwiegend als Zeilenbauten – in den letzten Jahrzehnten errichtet wurden.

2.2 Übergeordnete Planaussagen

- **Landesraumordnungsprogramm**

Als Oberzentrum obliegt der Stadt Oldenburg die Aufgabe zentrale Einrichtungen und Angebote zur Deckung des spezialisierten höheren Bedarfs bereit zu stellen.

- **Regionales Raumordnungsprogramm**

Für die kreisfreie Stadt Oldenburg: Flächennutzungsplan (vgl. Kapitel 5.1)

- **Metropolregion Bremen-Oldenburg im Nordwesten e. V.⁴**

Die Stadt Oldenburg ist Bestandteil der Metropolregion Bremen-Oldenburg, die unter anderem die Zielsetzung Verbesserung der Struktur und Entwicklung durch Vernetzung und Kooperation innerhalb der Region, wie auch die Stärkung der Region nach außen verfolgt.

2.3 Grundlagen der Untersuchung

Die Ergebnisse der Untersuchung stützen sich auf:

- statistische Unterlagen (Stand der Daten: 2006/ 2007).
- Bestandsaufnahmen vor Ort (Stand Ende 2007 / Anfang 2008).
- Informationen GSG als Eigentümerin von über 50% der Mehrfamilienhaus-Mietwohnungsbestände im Untersuchungsgebiet (Stand 2007).
- Informationen verschiedener Ämter der Verwaltung.
- Informationen der unterschiedlichen Einrichtungen im Untersuchungsgebiet.
- vorliegende Planungen und Konzepte für Teilbereiche des Gebietes bzw. angrenzende Flächen sowie
- Expertengespräche in Fachverwaltungen und Einrichtungen im Untersuchungsgebiet.

⁴ www.metropolregion-bremen-oldenburg.de

3 Bevölkerungs- und Haushaltsstruktur

In diesem Kapitel erfolgt zunächst die Darstellung der Bevölkerungsentwicklung sowie der aktuellen Bevölkerungszahl und -zusammensetzung; die Betrachtung erfolgt zum einen für das Untersuchungsgebiet insgesamt, zum anderen wird die Analyse auf Ebene der statistischen Blockgruppen vorgenommen.

Im zweiten Teil dann werden die Haushalts- bzw. Familienverbandszahlen und -strukturen dargestellt.

3.1 Bevölkerung

Karte 4 & 5

Derzeit (Ende 2006) leben 6.996 Einwohner im Untersuchungsgebiet⁵. Das sind rund 4,5% der insgesamt 155.494 Einwohner der Stadt Oldenburg (Daten aus der Einwohnermeldedatei).

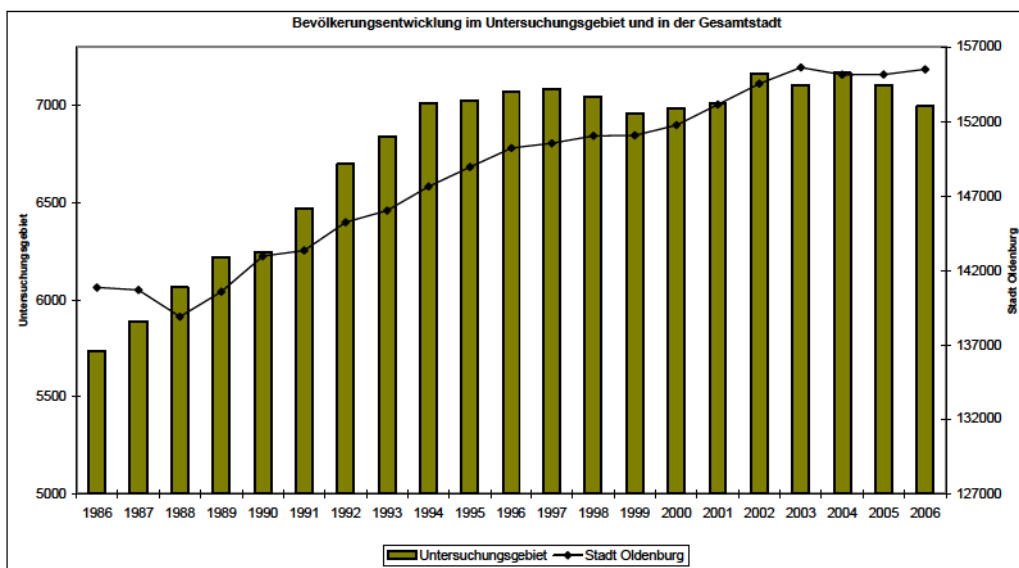
1996 lag die Einwohnerzahl bei 7.068, über den Zehnjahreszeitraum ergibt sich ein Rückgang um 72 Einwohner / 1%.

□ Bevölkerungsentwicklung

Von Mitte der 80er Jahre bis 1997 nahm die Bevölkerung innerhalb des Untersuchungsgebietes und auch in der Gesamtstadt zu. In den folgenden Jahren schwankte dann die Bevölkerungsentwicklung im Bereich Kreyenbrück: Nach einem Rückgang bis 1999 nahm die Zahl bis 2002 wieder zu, in 2003 dann wiederum ab und in 2004 erneut zu; seither ist die Einwohnerzahl rückläufig (-1 bzw. -1,5% pro Jahr).

Innerhalb der Stadt Oldenburg setzte sich das erwähnte Wachstum bis zum Jahr 2003 fort. Lediglich zwischen 2003 und 2004 ist ein Rückgang um 0,5% zu verzeichnen, dem sich aber in den letzten zwei Jahren wieder Bevölkerungsgewinne anschlossen.

Abbildung 1: Bevölkerungsentwicklung seit 1986



Quelle: Daten der Stadt Oldenburg; eigene Darstellung

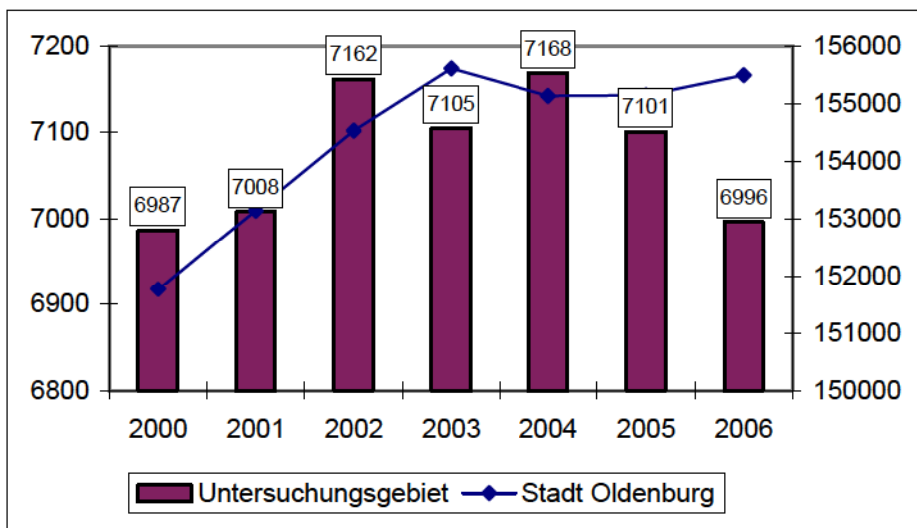
⁵Daten zum Untersuchungsbereich beziehen sich auf die Blockgruppen 913, 914, 916, 921, 922, 932 und 924; Teilbereiche der Blockgruppe 924 liegen außerhalb des Untersuchungsraumes. Für die Blockgruppe 932 liegen für den im Untersuchungsgebiet liegenden Teilbereich keine Einwohnerdaten vor.

In Abbildung 2 ist diese in den letzten Jahren unterschiedliche Entwicklung im Untersuchungsgebiet im Vergleich zur Gesamtstadt deutlich erkennbar:

- bis 2002 kam es zu Bevölkerungszunahme in Kreyenbrück und auch auf gesamtstädtischer Ebene.
- 2003 nahm die Bevölkerungszahl im Untersuchungsgebiet ab – in der Gesamtstadt stieg sie weiter an.
- 2004 kehrte sich dieser Trend um: Wachstum im Untersuchungsgebiet Kreyenbrück, Rückgang in Oldenburg gesamt.
- 2005 und 2006 nahm die Bevölkerung im Untersuchungsgebiet wiederum ab, auf gesamtstädtischer Ebene jedoch wieder zu.

Es zeigt sich somit eine in der Tendenz seit 2002 rückläufige Bevölkerungszahl, die durch das leichte Wachstum 2004 durchbrochen wird.

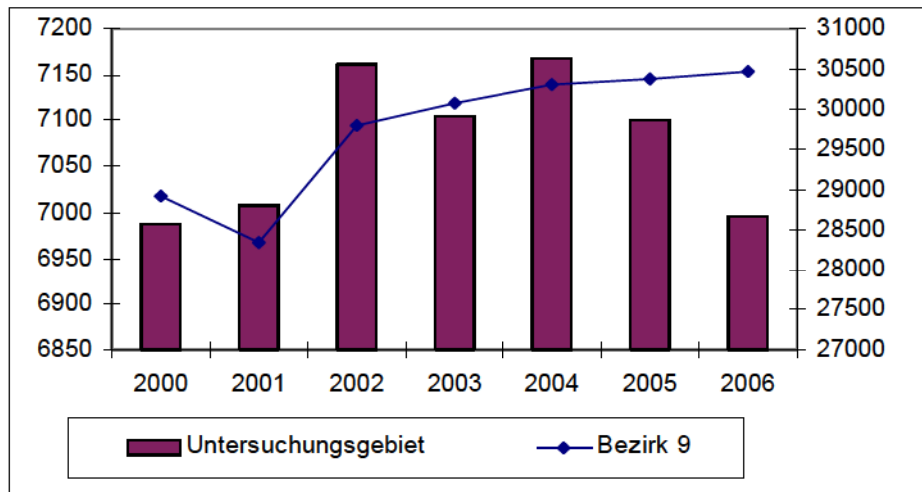
Abbildung 2: Bevölkerungsentwicklung 2000-2006 / Untersuchungsgebiet - Gesamtstadt



Quelle: Daten der Stadt Oldenburg; eigene Darstellung

Auch im Vergleich zur Gesamtentwicklung im Bezirk 9, in dem das Untersuchungsgebiet liegt, zeigt sich ein deutlicher Entwicklungsunterschied. Während der Bezirk seit 2001 kontinuierlich Bevölkerung hinzugewinnt, nimmt die Einwohnerzahl des Untersuchungsgebietes ab.

Abbildung 3: Bevölkerungsentwicklung 2000-2006 / Untersuchungsgebiet – Bezirk 9



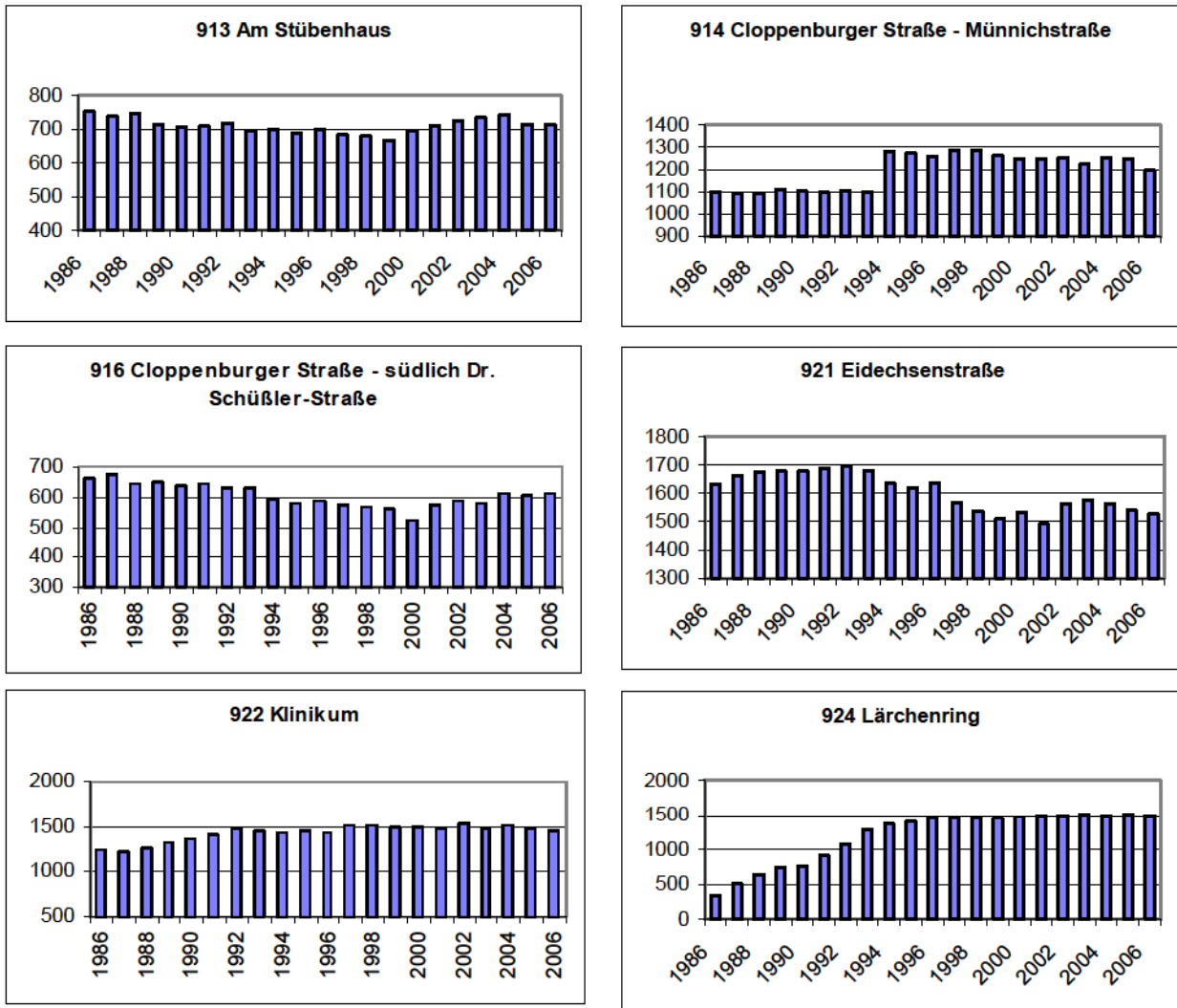
Quelle: Daten der Stadt Oldenburg; eigene Darstellung

Betrachtet man die Entwicklung in den einzelnen Blockgruppen (vgl. auch Karte 4), so fällt auf, dass

- die Einwohnerzahl im Bereich Am Stübenhaus⁶ (Blockgruppe 913) tendenziell bis zum Jahr 1999 rückläufig war (-11% seit 1986) um dann bis 2004 um den beinahe gleichen Prozentsatz wieder zu steigen. 2005 kam es erneut zu einer Bevölkerungsabnahme, 2006 war die Einwohnerzahl stabil.
- Im Bereich Cloppenburger Straße – Münnichstraße (Blockgruppe 914) zwischen den Jahren 1993 und 1994 ein beträchtlicher Bevölkerungszuwachs um 16% zu erkennen ist; dieser hat seine Ursache in verschiedenen Neubauten im Gebiet; seit etwa 1998 ist die Entwicklung in der Tendenz rückläufig, in 2004 allerdings kam es zu einer deutlichen Bevölkerungszunahme, die sich auch 2005 hielt – 2006 allerdings ging die Zahl der Einwohner wiederum deutlich zurück.
- In der südwestlichen Blockgruppe (916) ebenfalls bis zum Jahr 2000 die Bevölkerung abnahm (ähnlich Blockgruppe 913), danach dann in zwei kleinen Schritten (2001 und 2004) zunahm.
- Im Bereich Eidechsenstraße (Blockgruppe 921) ebenfalls bis 2001 ein Rückgang der Einwohner vorliegt (um 12%), die Einwohnerzahl dann bis 2003 wieder zunahm (um 6%), seither jedoch wieder abnimmt.
- In der Blockgruppe Klinikum (922) die Einwohnerzahl seit über 15 Jahren stabil ist, sich allerdings in den letzten Jahren ein sehr leichter Rückgang abzeichnet
- Im Bereich Lärchenring (Blockgruppe 924) zwischen 1986 und 1996 die Bevölkerung kontinuierlich- um mehr als das 4fache- zunahm (und seither relativ konstant ist).
- (Ursachen für diese Bevölkerungszunahmen liegen wiederum in der Neubautätigkeit z.B. wurden in der Stralsunder Straße über 100 Wohnungen errichtet).

⁶ Benennung der Blockgruppen nach Straßen erfolgte „willkürlich“ für die Untersuchung, keine amtliche Bezeichnung (die Nummer stellt die amtliche Bezeichnung dar)

Abbildung 4: Bevölkerungsentwicklung in den Blockgruppen

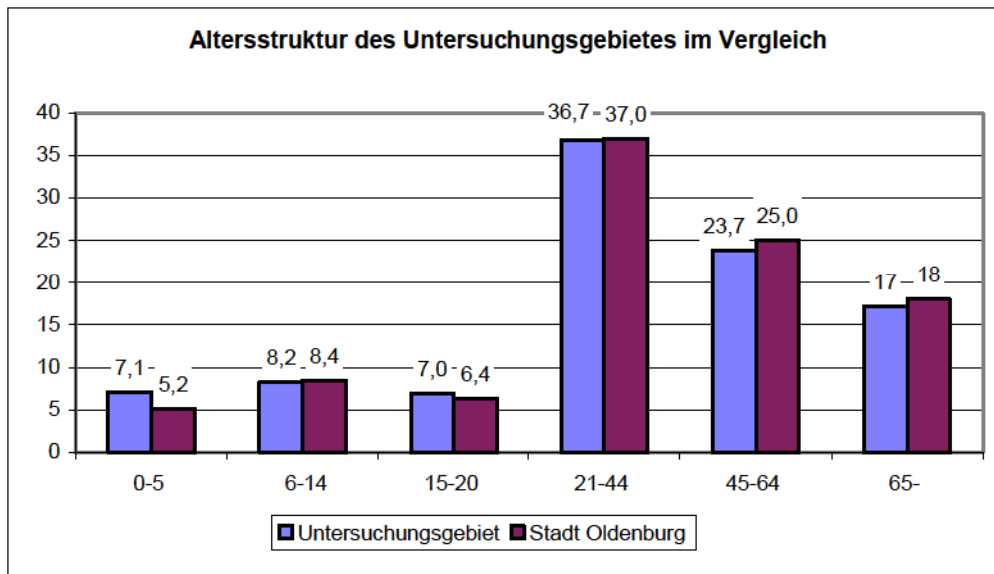


Quelle: Daten der Stadt Oldenburg; eigene Darstellung

Altersstruktur

Abbildung 5 zeigt, dass die Altersstruktur im Untersuchungsgebiet nur geringfügig von der gesamtstädtischen Altersstruktur abweicht: am größten ist der Unterschied beim Anteil der 0-5jährigen, der im Untersuchungsgebiet zwei Prozentpunkte höher ist; die Gruppen der über 45jährigen dagegen sind etwas schwächer besetzt.

Abbildung 5: Altersstruktur im Untersuchungsgebiet und in der Gesamtstadt (2006)



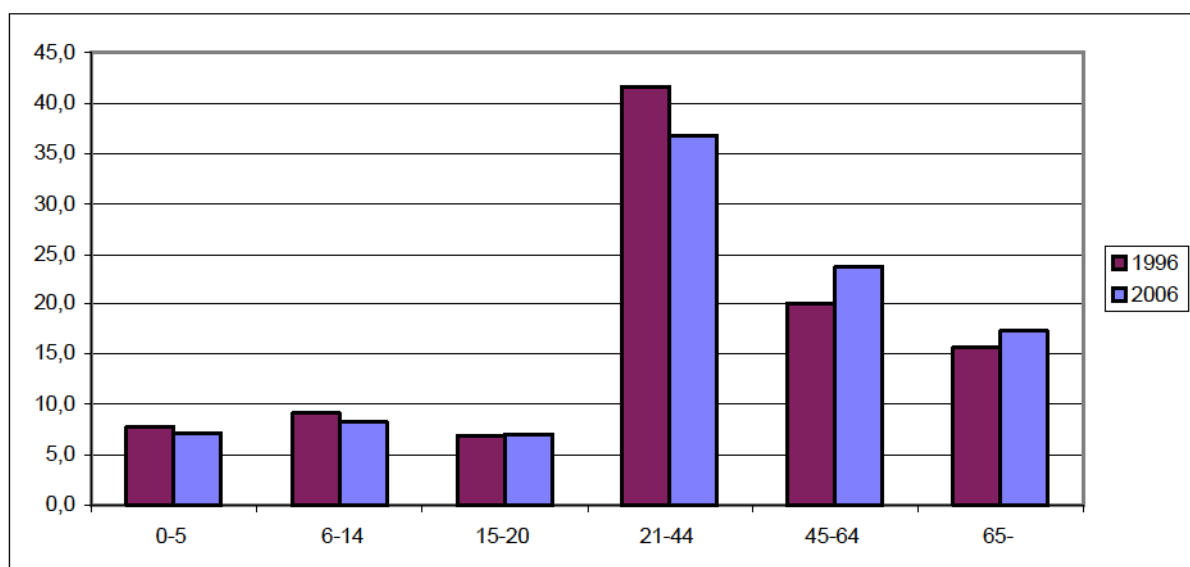
Quelle: Daten der Stadt Oldenburg, eigene Darstellung

Abbildung 6 bildet die Veränderung der Altersstruktur im Untersuchungsgebiet zwischen 1996 und 2006 ab, es zeigen sich die zu erwartenden Rückgänge in den jungen Altersgruppen und die Zunahmen bei den Anteilen der Älteren.

Folgende Abweichungen vom gesamtstädtischen Trend ergeben sich (vgl. Abbildung 6):

- überdurchschnittlicher Rückgang bei den 21-44jährigen,
- überdurchschnittliche Zunahme bei den 45-64jährigen,
- Rückgang des Anteils der 6-14jährigen im Untersuchungsgebiet fand auf gesamtstädtischer Ebene nicht statt.

Abbildung 6: Altersstruktur im Untersuchungsgebiet – 1996 und 2006



Quelle: Daten der Stadt Oldenburg, eigene Darstellung

Abbildung 7: Veränderungen in der Altersstruktur im Untersuchungsgebiet und der Gesamtstadt (dargestellt ist die Veränderung in Prozentpunkten)

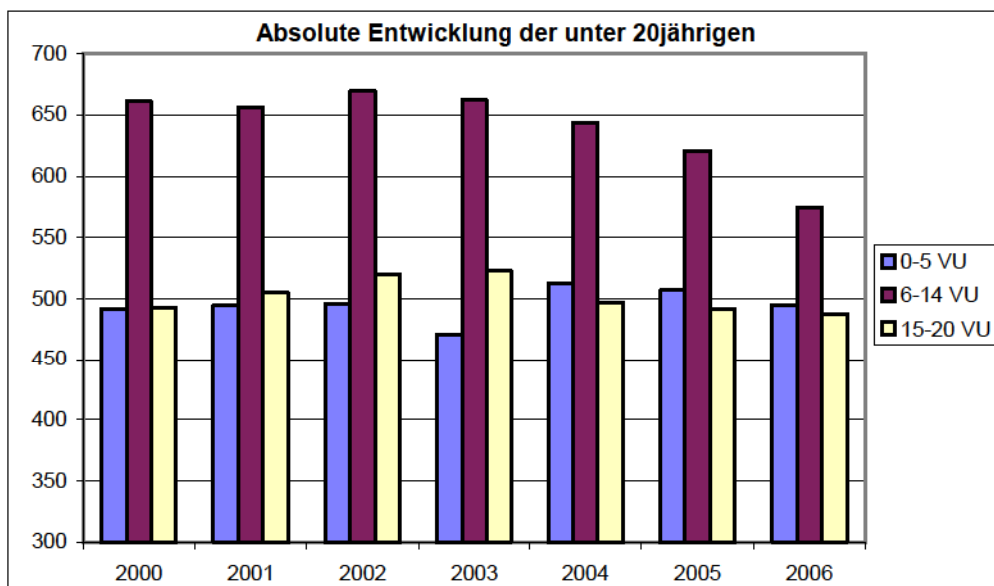
	Untersuchungsgebiet Veränderung 1996-2006 (Veränderung des Anteils in Prozentpunkten)	Gesamtstadt Veränderung 1996-2006 (Veränderung des Anteils in Prozentpunkten)
0-5	- 0,6	- 0,81
6-14	- 0,9	0,12
15-20	1,0	0,84
21-44	- 4,9	- 3,47
45-64	3,8	1,45
65-	1,6	1,86

Quelle: Daten der Stadt Oldenburg, eigene Darstellung

Die folgenden Abbildungen zeigen die absolute Entwicklung der Bevölkerung nach Altersgruppen:

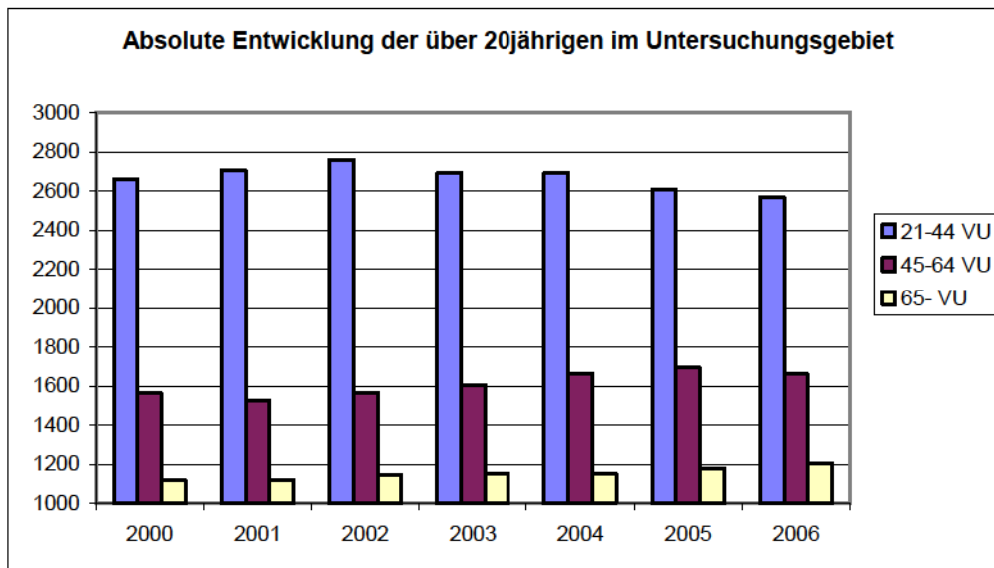
- bei den **unter 20jährigen** (Abbildung 8) fällt ein absoluter Rückgang der 6-14jährigen seit 2002 auf (-95 Kinder = -14%). (Auf gesamtstädtischer Ebene ist diese Altersgruppe ebenfalls rückläufig, allerdings um lediglich -1,8%),
- die Zahl in den beiden anderen Altersgruppen hat sich weniger deutlich verändert: bei den 0-5jährigen liegt die aktuelle Zahl nach Zu- und Abnahmen wieder bei der der Jahre 2000/ 2001; die Zahl der 15-20jährigen nahm zunächst bis 2003 zu, ist seitdem jedoch leicht rückläufig,
- seit 2002 nimmt auch die Zahl 21-44jährigen ab (Abbildung 9),
- die der Älteren ab 45 dagegen steigt tendenziell an (2006 allerdings auch absoluter Rückgang bei den 45-64jährigen) (Abbildung 9)

Abbildung 8: Entwicklung der unter 20jährigen im Untersuchungsgebiet



Quelle: Daten der Stadt Oldenburg, eigene Darstellung

Abbildung 9: Entwicklung der über 20jährigen im Untersuchungsgebiet



Quelle: Daten der Stadt Oldenburg, eigene Darstellung

Betrachtet man die Altersstruktur in den einzelnen Blockgruppen (vgl. auch Karte 5), so zeigt sich, dass

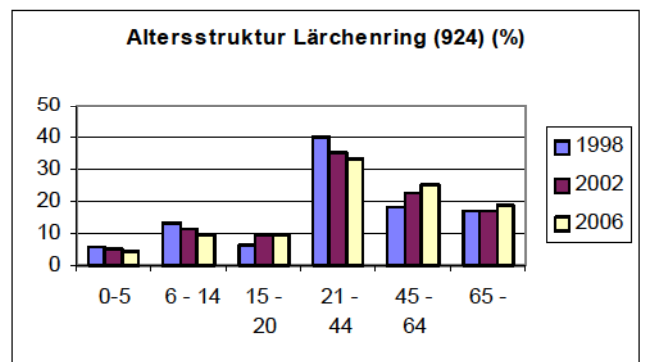
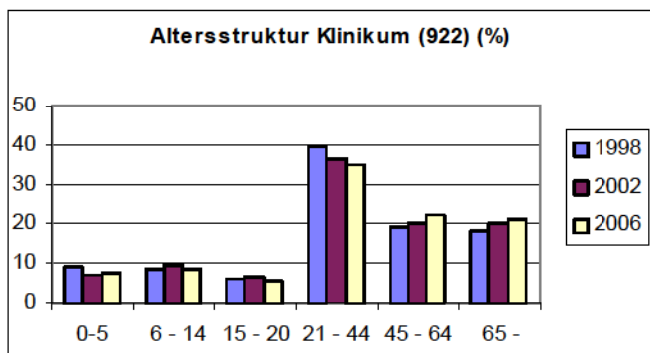
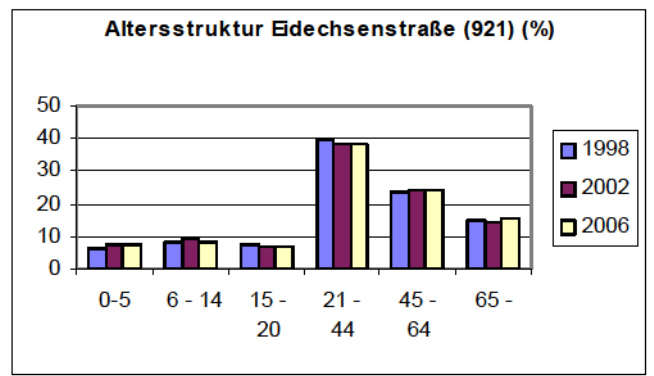
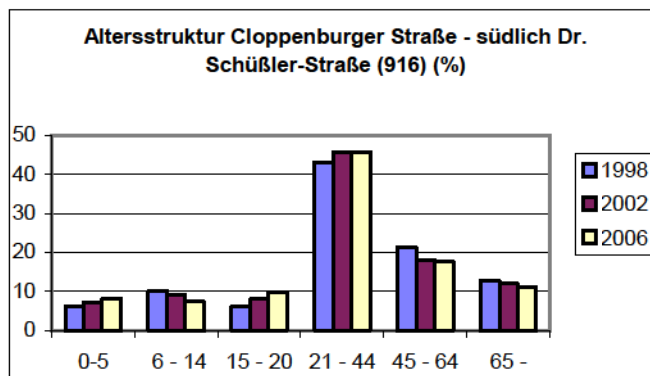
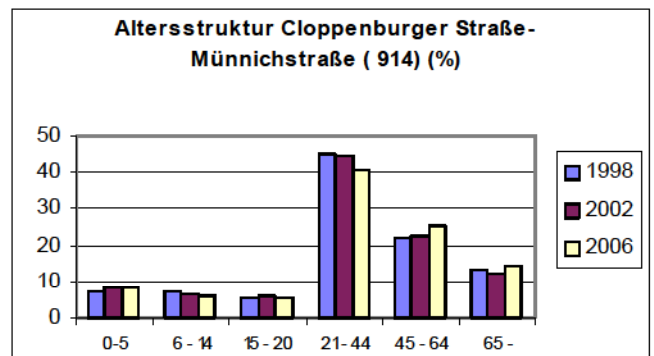
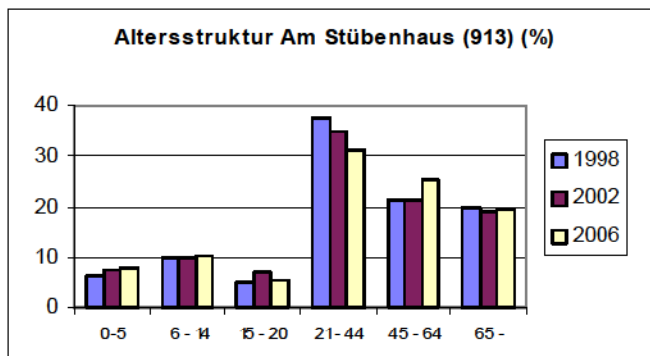
- in den drei Blockgruppen, in denen es spezielle Wohnangebote für Senioren gibt, die Anteile der über 65jährigen erwartungsgemäß höher liegen (Am Stübenhaus – 913, Klinikum - 922, Lärchenring – 924,),
- parallel in der Blockgruppe 924 der Anteil der Kinder und Jugendlichen entsprechend unterdurchschnittlich ist, in den beiden anderen Blockgruppen allerdings liegt auch der Anteil der Kinder und Jugendlichen über dem Gebietsmittel,
- am höchsten ist der Anteil der kleinen Kinder in den Bereichen Cloppenburger Str. / Münnichstr. (914) und Cloppenburger Str. – südl. Dr. Schüßler Str. (916),
- der Anteil der Schulkinder (6-14 Jahre) besonders hoch ist im Bereich Am Stübenhaus und Lärchenring – in beiden Blockgruppen befinden sich zum einen größere Einfamilienhausbestände sowie größere Wohnungsbestände auch außerhalb des Untersuchungsgebietes,
- Jugendliche und junge Erwachsene in erhöhter Zahl in den Bereichen Cloppenburger Str. – südlich Dr. Schüßler Str. (916) und Lärchenring (924) leben - in allen anderen Teilbereichen liegt ihr Anteil unter dem Gebietsmittel,
- es in den Blockgruppen mehrheitlich zu einem Rückgang in den Altersgruppen 6-14 Jahre sowie 21-44 Jahre gekommen ist,
- parallel mehrheitlich eine Zunahme in den Altersgruppen über 45 Jahre stattfand,
- es im Bereich Cloppenburger Straße – südlich Dr. Schüßler-Straße (Blockgruppe 916) allerdings einen im Vergleich hohen (und in den letzten Jahren gestiegenen) Anteil der Erwachsenen zwischen 21 und 44 Jahren gibt, parallel einen vergleichsweise geringen Anteil der über 45jährigen (der zudem rückläufig ist).

Abbildung 10: Altersstruktur (2006) (hervorgehoben: höchster Wert / niedrigster Wert)

	0-5 Jahre	6-14	15-20	21-44	45-64	65-	Gesamt (absolut)
Untersuchungsgebiet	7,08	8,22	6,98	36,75	23,74	17,24	6996
Am Stübenhaus (913)	7,97	10,49	5,59	31,33	25,17	19,44	715
Cloppenburger Str. - Münnichstraße (914)	8,19	5,93	5,51	40,85	25,06	14,45	1197
Cloppenburger Str. - südlich Dr. Schüßler Straße (916)	8,17	7,35	9,80	45,75	17,65	11,27	612
Eidechsenstraße (921)	7,34	8,26	6,49	38,07	24,31	15,53	1526
Klinikum (922)	7,76	8,38	5,61	34,70	22,30	21,26	1444
Lärchenring (924)	4,39	9,12	9,45	33,02	25,30	18,71	1502

Quelle: Daten der Stadt Oldenburg, eigene Darstellung

Abbildung 11: Altersstruktur in den Blockgruppen



Quelle: Daten der Stadt Oldenburg, eigene Darstellung

□ Nichtdeutsche Bewohner

Der Anteil nichtdeutscher Bewohner im Untersuchungsgebiet betrug 2006 14%⁷ und lag damit **deutlich über** dem gesamtstädtischen Anteil von 6%, bis zum April 2007 ist die Zahl weiter gestiegen auf 15,3%.

Im Vergleich 2006 zu 1996 liegt eine Zunahme des Anteils um 2 Prozentpunkte vor, von 1996 auf 2007 sogar um 3 Prozentpunkte (der Anteil in der Gesamtstadt blieb in diesem Zeitraum konstant). Die absolute Veränderung im Zeitraum 1996 bis 2006 liegt bei einer Zunahme um 107 Einwohner nichtdeutscher Herkunft (parallel sank die Bevölkerung um 72 Einwohner).

Innerhalb des Gebietes sind die Anteile der Nichtdeutschen in den Blockgruppen sehr unterschiedlich (vgl. Karte auch 4):

- am höchsten sind die Anteile nichtdeutscher Bevölkerung in den Blockgruppen 914, 916 und 922,
- lediglich in der Blockgruppe 914 ist der Anteil in den letzten 10 Jahren leicht (um 1 Prozentpunkt) zurückgegangen,
- in allen anderen Blockgruppen ist der Anteil angestiegen (am stärksten in 916 sowie 921 – Zunahme je um etwa 4 Prozentpunkte)

Abbildung 12: Anteile nichtdeutscher Einwohner

	Anteil nichtdeutscher Bevölkerung	
	1996	2006
Stadt Oldenburg	5,6	6,2
Untersuchungsgebiet	12,4	14
Am Stübenhaus (913)	7,4	9,7
Cloppenburger Str. - Münnichstraße (914)	19	17,7
Cloppenburger Str. - südlich Dr. Schußler Straße (916)	13	17,6
Eidechsenstraße (921)	11,3	15
Klinikum (922)	18	19
Lärchenring (924)	4,4	5,9

Quelle: Daten der Stadt Oldenburg

□ Herkunftsländer der nichtdeutschen Bewohner im Untersuchungsgebiet

Bei einem großen Teil der Einwohner nichtdeutscher Herkunft handelt es sich um Türken und Kurden; hierbei handelt es sich mehrheitlich um Muslime, aber es gibt auch eine größere Zahl Yeziden (das Yezidische Forum e.V. Oldenburg hat seine Räume in der Eidechsenstraße). Darüber hinaus gibt es eine größere Gruppe zugewanderter Deutscher („Russlanddeutsche“).

Die Angaben der Einrichtungen über die Herkunftsländer der Nutzer (vgl. Einrichtungsbefragung im Anhang) zeigen ein sehr breites Spektrum (Auflistung analog zu den Nennungen in

⁷ Daten der Stadt Oldenburg (Ebene: Blockgruppen), Stand 31.10.2006, Hauptwohnsitz

den Fragebögen): Italien, Persien, ehem. Jugoslawien, Vietnam, Somalia, Irak, Iran, Libanon, Albanien, Arabien.

□ Fluktuation / Wohnzeiten

Abbildung 13 zeigt, dass über 50% der Einwohner maximal 3 Jahre im Gebiet wohnt – diese Fluktuation ist auch kein neues Phänomen, vor zehn Jahren war der Anteil sogar noch leicht höher. Die Funktion als „Übergangsstation“ oder „Durchgangsgebiet“ wird deutlich.

Abbildung 13: Wohnzeiten im Gebiet

Wohnzeiten	0-3	4-10	11-20	21-30	über 30	Keine Angabe
2007	51%	28%	10%	2%	2%	7%
1997	54%	22%	6%	3%	1%	14%

Quelle: Stadt Oldenburg

Weiterhin konnten die Daten der GSG zu Vertragsdauern in den GSG-Beständen ausgewertet werden. Diese Daten zeigen, dass es einerseits eine hohe Fluktuation gibt (knapp ein Drittel der Mietverträge läuft maximal 2 Jahre), andererseits auch knapp ein Viertel der Mieterverträge bereits seit mindestens 10 Jahren besteht.

Abbildung 14: Dauer der GSG-Mietverträge

Dauer der Verträge	Anzahl	Anteil
bis zu 2 Jahren	563	32,04
2-10 Jahren	763	43,43
ab 10 Jahren	431	24,53
Gesamtverträge	1757	

Quelle: Daten der GSG Oldenburg, eigene Darstellung

3.2 Familienverbände

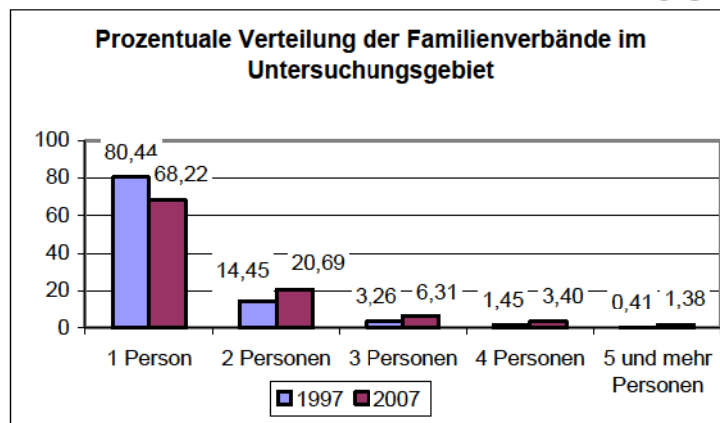
Die Zahl der Familienverbände⁸ im Untersuchungsgebiet liegt aktuell (Stand 30.06.2007) bei 3.915; in den letzten zehn Jahren ist sie von 4.422 auf diese Zahl und damit um 11,5% zurückgegangen, die Zahl der Personen pro Familienverband hat sich in diesem Zeitraum von 1,27 auf 1,5 Personen erhöht.

Die Abbildung zeigt, dass

- der Anteil der 1-Personen-Familienverbände um 12%punkte zurückgegangen ist (absolut um 886 Familienverbände) und
- die Anteile aller Familienverbände ab 2 Personen zugenommen haben.

⁸ Kinder werden ab ihrem 18. Geburtstag als eigener Familienverband gezählt, auch wenn sie im Haushalt der Eltern / eines Elternteils leben

Abbildung 15: Größenstruktur der Familienverbände im Untersuchungsgebiet

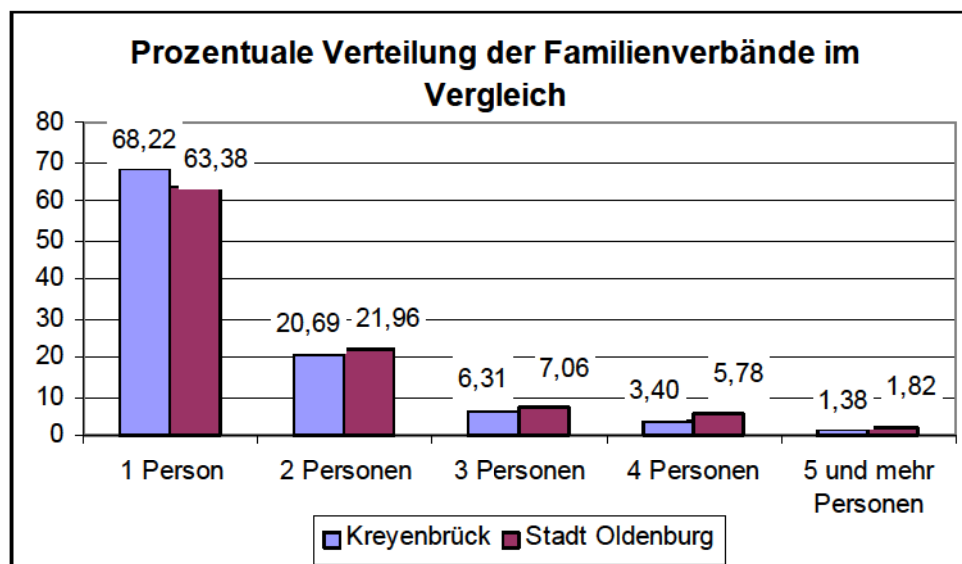


Quelle: Daten der Stadt Oldenburg (Stand jeweils 30.6.), eigene Darstellung

Der Vergleich mit der gesamtstädtischen Situation zeigt, dass

- der Anteil 1-Personen-Familienverbände/ im Untersuchungsgebiet (trotz des Rückgangs) erhöht ist,
- die Anteile aller anderen Familienverbände hinter den gesamtstädtischen zurückbleiben,
- die mittlere Größe der Familienverbände im Untersuchungsgebiet mit 1,5 Personen pro Familienverband etwas unter der gesamtstädtischen Größe von 1,6 Personen liegt.

Abbildung 16: Struktur der Familienverbände im Untersuchungsgebiet und in der Stadt



Quelle: Daten der Stadt Oldenburg (Stand jeweils 30.6.), eigene Darstellung

Die Darstellung der Entwicklung in absoluten Zahlen macht die Größenordnungen deutlich:

- Rückgang um insgesamt 500 Familienverbände,
- Rückgang bei den Einperson-Familienverbänden um 900,
- Zunahme um 380 bei den Zwei- und Mehrperson-Familienverbänden kompensiert

diesen Rückgang teilweise.

Abbildung 17: Entwicklung der absoluten Zahl der Familienverbände im Untersuchungsgebiet und in der Gesamtstadt

		1 Person	2 Personen	3 Personen	4 Personen	5 und mehr Personen	Summe
Untersuchungsgebiet	1997	3557	639	144	64	18	4422
	2007	2671	810	247	133	54	3915
Veränderung absolut		-886	171	103	69	36	-507
Veränderung %		-24,91	26,76	71,53	107,81	200,00	-11,47
Stadt Oldenburg	1997	76175	20905	5131	3013	649	105873
	2007	61174	21201	6812	5583	1752	96522
Veränderung absolut		-15001	296	1681	2570	1103	-9351
Veränderung %		-19,69	1,42	32,76	85,30	169,95	-8,83

Quelle: Daten der Stadt Oldenburg, eigene Darstellung

Auch in der Gesamtstadt ist die Zahl der Familienverbände insgesamt zurückgegangen und hat auch auf dieser Ebene seine Ursache im Rückgang der Familienverbände mit einer Person, alle anderen Gruppen haben absolut auch in der Gesamtstadt zugenommen.

Bewertung der Daten „Familienverbände“

- Die dargestellte Entwicklung – deutlicher Rückgang der Einpersonenfamilienverbände – sowohl im Untersuchungsgebiet als auch auf gesamtstädtischer Ebene (und auch angesichts der absoluten Größenordnung des Rückgangs) entspricht nicht den allgemein wahrnehmbaren Trends der fortschreitenden Haushaltsverkleinerung. (Anstrengungen der Stadt, Familienwanderung in das Umland zu stoppen, können die Zunahmen bei den Mehrpersonen-Familienverbänden durchaus erklären).
- Der für das Untersuchungsgebiet ermittelte Rückgang um rd. 500 Haushalte in den letzten 10 Jahren müsste bei etwa unveränderter Wohnungszahl Leerstand nach sich ziehen, der im Untersuchungsgebiet nicht vorliegt.
- Der absolute Rückgang um 9.000 Haushalte auf gesamtstädtischer Ebene scheint ebenfalls wenig plausibel.

Diese Fragen konnten aufgrund fehlender Datenbasis nicht beantwortet werden.

4 Soziale Situation

Im folgenden Kapitel erfolgt die Darstellung

- der sozialen Situation auf Basis zur Verfügung stehender Daten,
- der vorhandenen Einrichtungen der sozialen Infrastruktur,
- der Einschätzung der sozialen Problemlagen und Handlungsbedarfe durch die Experten / Akteure im Gebiet

4.1 Bestimmung der Sozialen Situation im Untersuchungsgebiet

Vorbemerkung: Daten zur Bestimmung der sozialen Situation

Daten über Bezieher von Arbeitslosengeld I und II liegen kleinräumig nicht vor⁹

Es können daher an dieser Stelle nur grobe Einschätzungen vorgenommen werden - hilfsweise wird die Einkommenssituation der GSG-Mieter dargestellt (50% des Wohnungsbestandes; aufgrund der Unterschiedlichkeit der Wohnungsbestände – Einfamilienhäuser, Mehrfamilienhäuser unterschiedlichen Typs – ist allerdings davon auszugehen, dass diese Anteile nicht für das gesamte Untersuchungsgebiet repräsentativ sind).

Zur Darstellung der ökonomischen Situation wird daher in erster Linie auf den Indikator „Rückerstattung des Kita-Beitrages“ zurückgegriffen.

Mit Daten zum Thema Beistandschaften, Hilfen zur Erziehung und Sorgerecht sowie der Bildungswünsche liegen weitere Kenntnisse über die soziale Situation bzw. Probleme vor allem bei den Familien mit Kindern vor.

Ergänzend werden die Informationen und Einschätzungen der lokalen Experten zur sozialen Lage dargestellt.

Arbeitslosigkeit

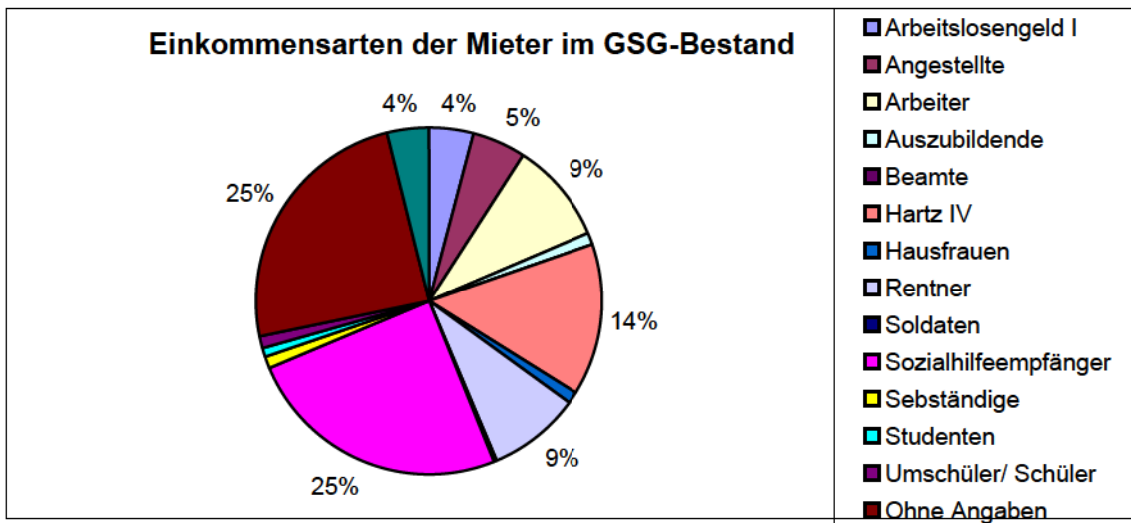
Es liegen keine gebietsbezogenen Daten vor.

Einkommenssituation

Informationen zur Einkommenssituation liegen lediglich für die Wohnungsbestände der GSG vor; Abbildung 18 zeigt, dass 40% der (Haupt)Mieter Sozialhilfe (vor Einführung Arbeitslosengeld II) bzw. Hartz IV beziehen, weitere 9% beziehen Rente. Angestellte, Arbeiter und Selbständige machen zusammen 15% der Mieter aus.

⁹ aufgrund programmtechnischer Probleme ist derzeit eine Nutzung der Daten der Arbeitsverwaltung für die Stadt Oldenburg (noch) nicht möglich.

Abbildung 18: Einkommensarten im GSG-Bestand



Quelle: Daten der GSG Oldenburg, eigene Darstellung

□ Rückerstattung der Kita-Beiträge

Insgesamt liegt der Anteil an Beitragsrückerstattungen in der Stadt Oldenburg aktuell (2007) bei 34% - gegenüber dem Vorjahr lag eine Steigerung vor (30%)
Im Untersuchungsgebiet war der Anteil mit 90% im Jahr 2006 dreimal so hoch, 2007 mit 66% doppelt so hoch wie im städtischen Durchschnitt.

Im gesamten Stadtgebiet gab es 2006 drei Kindertagesstätten, in denen der Anteil an Beitragsrückerstattung über 70% lag; zwei (Sperberweg, Pasteurstraße) liegen im Untersuchungsgebiet¹⁰, eine im Stadtwesten. Bei der Kita im Sperberweg erreicht die Rückerstattung 100%.

2007 stellte sich die Situation etwas verändert dar: Nunmehr liegen vier Kindertagesstätten in der Stadt bei einem Prozentsatz über 70%: die Kindertagesstätte Pasteurstraße hat unverändert einen Anteil von 73%, die Kindertagesstätte Sperberweg hatte (bezogen auf die jüngeren Kindergartenkinder) allerdings einen niedrigeren Anteil als im Vorjahr.

Diese Daten belegen zumindest für die Familien mit kleineren Kindern einen hohen Anteil an (sehr) niedrigen Einkommen.

Abbildung 19: Rückerstattung Kitabeiträge für Kinder im Kindergartenalter 2006 /2007

Einrichtung	Kiga, VM, GT		Kiga, NM		Kita-Kinder insg.		davon ohne letztes Kiga-Jahr***	Anzahl der Übernahmen		Anteil Übernahmen	
	2006	2007	2006	2007	2006	2007	2007	2006	2007	2006	2007
Sperberweg	100	100	25	25	125	125	88	129	53	103%**	60%
Pasteurstr.	97	97			97	97	81	71	59	73%	73%
Untersuchungsgebiet gesamt	197	197	25	25	222	222	169	200	112	90%	66%
Stadt Oldenburg gesamt	4.217	4.159	373	311	4.590	4.470	3.361	1.397	1.135	30%	34%
Klingenbergrstr.*	93	93			93	93	72	38	32	41%	44%
Klingenberstr. St. Mi*	75	75			75	75	58	11	14	15%	24%

Quelle: Daten der Stadt Oldenburg – Jugendamt (2006/2007)

¹⁰ die dritte Einrichtung liegt im Kennedyviertel

*Die Einrichtungen Klingenbergstraße 30 (St. Michael) und 195 liegen außerhalb des Untersuchungsgebiets, die städtische Einrichtung Klingenbergstr. wird zu etwa 20% von Kindern aus dem Untersuchungsgebiet besucht und daher aufgenommen, die katholische Einrichtung St. Michael, ebenfalls unmittelbar an das Gebiet angrenzend, zeigt im Vergleich eine Einrichtung mit deutlich geringerer Armutsbetroffenheit, was auch in einem räumlich größeren Einzugsbereich der konfessionellen Einrichtung begründet ist.

**Der Übernahmeanteil von über 100% im Sperberweg war durch eine sehr hohe Fluktuation der Kinder bedingt, die zu Überschneidungen zwischen der Anzahl der Kinder und der Rückerstattungen führen kann.

(VM= vormittags, NM= nachmittags, GT= ganztags)

*** Wegen der generellen Beitragsbefreiung für das letzte Kindergartenjahr ist der Anteil der Armutsbetroffenen Kinder für den letzten Jahrgang nicht zu ermitteln.

□ Beistandschaften

Die Beistandschaften geben Aufschluss über die Zahl nicht verheirateter Mütter, die Unterstützung beim Jugendamt beantragen¹¹ und liefern somit Informationen über familienstrukturelle, soziale und ökonomische Benachteiligung; sie werden daher als Indikator für soziale Problemlagen in die Betrachtung einbezogen.

- Im Durchschnitt der Stadt Oldenburg liegt die Zahl der Beistandschaften bei 122 je 1.000 Minderjähriger (89 betrachtete Blockgruppen in der Stadt Oldenburg mit 10 und mehr Beistandschaften; vgl. nachfolgende Graphik).
- Der Wert im Untersuchungsgebiet liegt mit 161 je 1.000 Minderjähriger 30% über dem städtischen Mittel.
- Besonders hohe Werte liegen in den Blockgruppen 921 (Eidechsenstraße), 922 (Klinikum) und 916 (Cloppenburger Straße – südlich Dr. Schüßler-Straße) vor, unterdurchschnittlich ist die Zahl im Bereich Lärchenring (924).

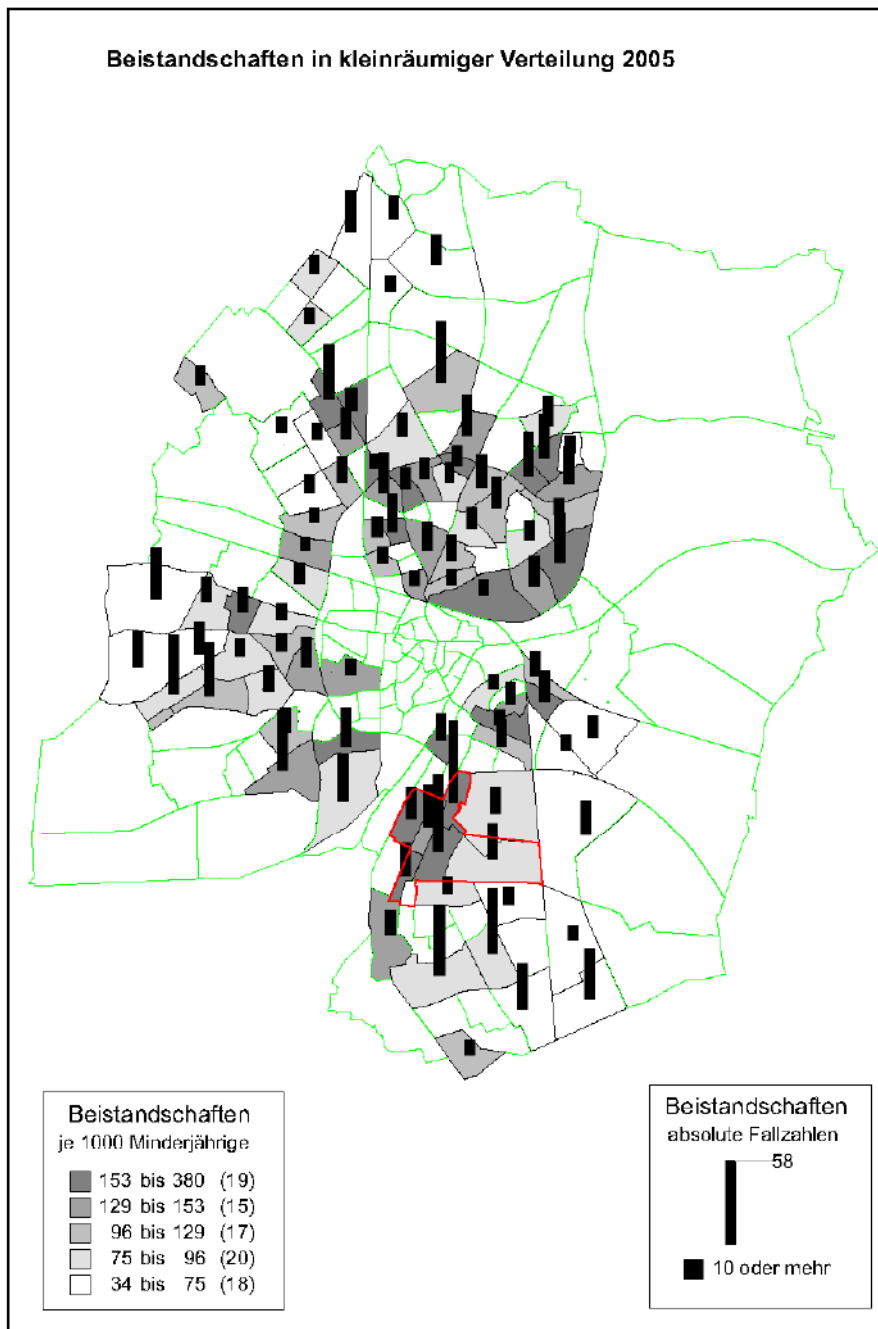
Abbildung 20: Beistandschaften im Untersuchungsgebiet

Blockgruppe	Beistandschaften (10 und mehr)	Minderjährige Einwohner	Beistandschaften je 1000 Minderj.
921	58	282	206
922	56	284	197
916	23	123	187
913	22	143	154
914	29	212	137
924	26	284	92
Untersuchungsgebiet	214	1328	161

Quelle: Daten der Stadt Oldenburg – Jugendamt (2005)

¹¹ Eine Beistandschaft unterstützt beim Geltendmachen von Unterhaltsansprüchen und der Feststellung der Vaterschaft

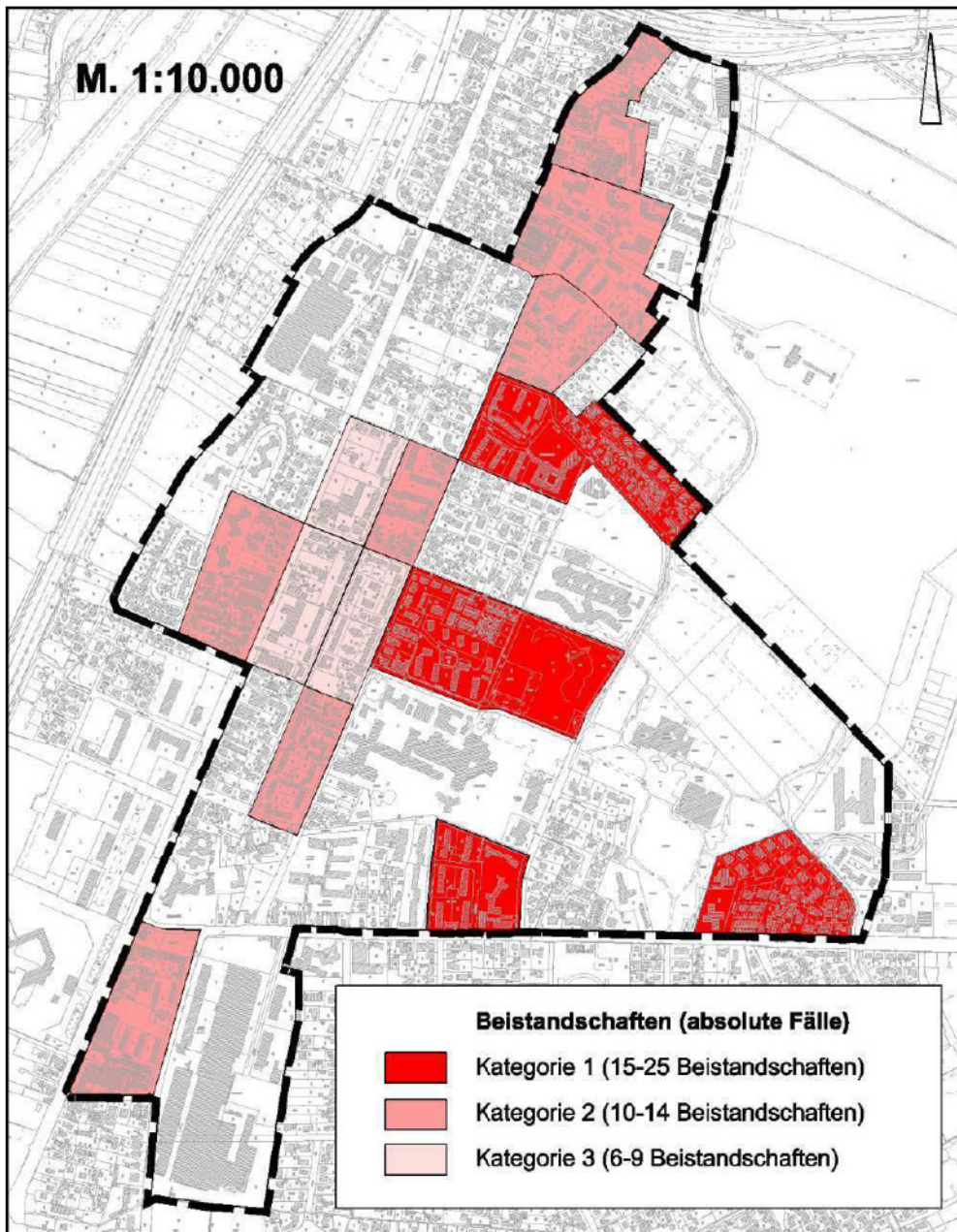
Abbildung 21: Beistandschaften in der Stadt Oldenburg (Blockgruppen des Untersuchungsgebietes rot umrandet)



Quelle: Stadt Oldenburg

Die absoluten Daten zu den Beistandschaften lassen eine sehr kleinräumige Darstellung der absoluten Fälle innerhalb des Untersuchungsgebietes zu, die deutliche Unterschiede sowie einzelne Teilräume mit hoher Fallzahl zeigen.

Abbildung 22: Zahl der Beistandschaften auf Ebene der Blocks



Quelle: Daten der Stadt Oldenburg, eigene Darstellung

□ Hilfen zur Erziehung¹²

Hilfen zur Erziehung werden gewährt, wenn eine dem Wohl des Kindes/ des Jugendlichen entsprechende Erziehung nicht gewährleistet ist und die Hilfe für seine Entwicklung geeignet und notwendig ist. Hilfen zur Erziehung verdeutlichen somit familienstrukturelle und erzieherische Problematiken und sind somit ebenfalls ein Indikator für soziale Problemlagen¹³.

- Im Durchschnitt der Stadt liegt die Zahl bei 54 Hilfen zur Erziehung je 1.000 Minderjähriger (bei den 66 betrachteten Blockgruppen mit mehr als 3 Fällen – vgl. nachfol-

¹² Quelle: Stadt Oldenburg

¹³ Hilfearten der ambulanten oder stationären Erziehungshilfen sind beispielsweise: Erziehungsberatung, soziale Gruppenarbeit, sozialpädagogische Familienhilfe, Vollzeitpflege oder Heimerziehung.

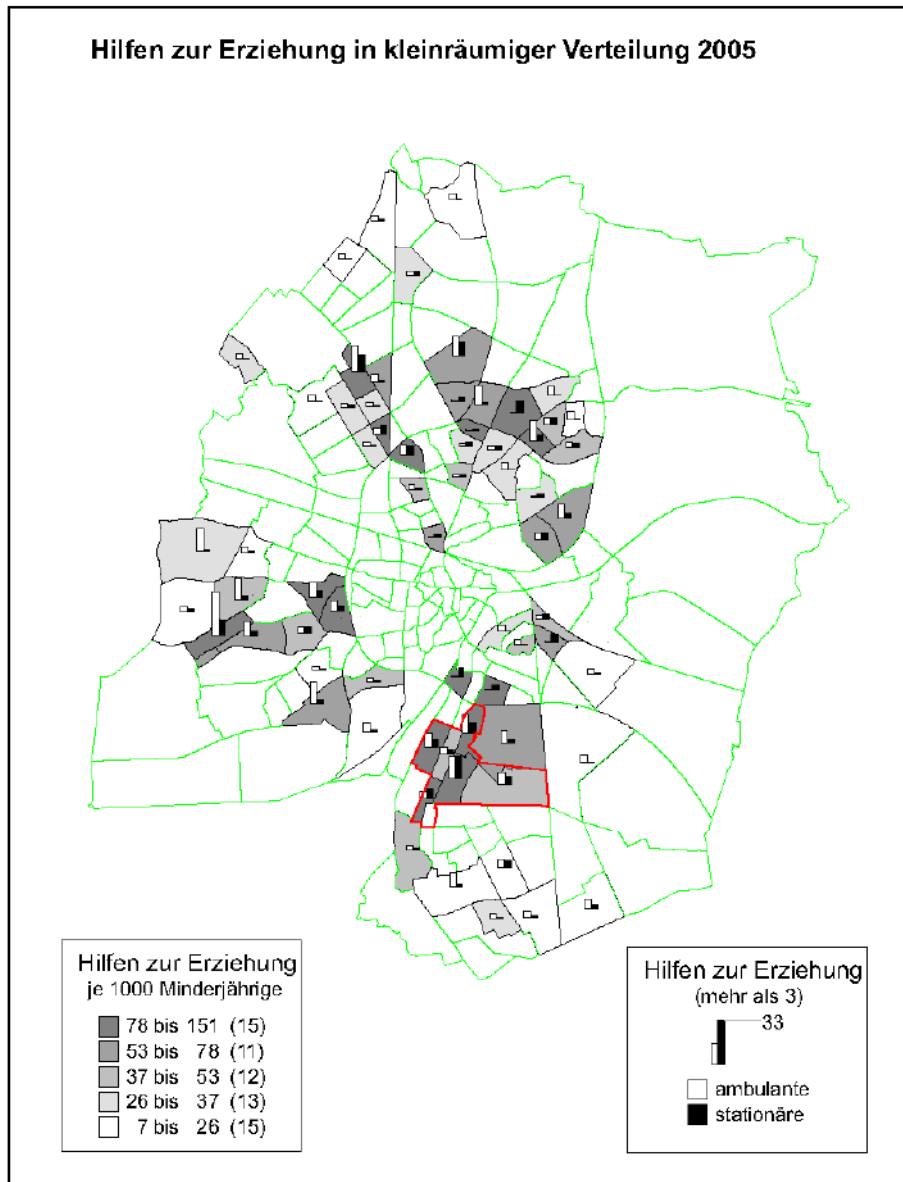
- gende Graphik).
- Im Untersuchungsgebiet liegt die Zahl mit 82 Hilfen zur Erziehung je 1.000 Minderjähriger deutlich höher.
 - Besonders hohe Werte liegen in den Blockgruppen 922 (Klinikum), 913 (Am Stübenhaus) und 916 (Cloppenburger Straße – südlich Dr. Schüßler-Straße) vor.
 - Nach Auskunft des Fachamtes stellt sich weiterhin das Verhältnis von ambulanten zu stationären Hilfen ungünstiger dar, als in anderen Stadtteilen (städtischer Durchschnitt: 1,5 ambulante Hilfen auf eine stationäre, im Untersuchungsgebiet: 1,3 ambulante auf eine stationäre, in einzelnen Blockgruppen noch ungünstigeres Verhältnis).
 - Die Hilfen zur Erziehung in Kreyenbrück sind im Vergleich eingreifender und teurer (deutlich häufiger als z.B. im Kennedyviertel sind z.B. außerfamiliäre Hilfen erforderlich, die Quote an Inobhutnahmen ist deutlich erhöht; Gewalt in der Familie ist hier häufiger Ursache für einen Hilfebedarf als in anderen sozial benachteiligten Wohnquartieren).

Abbildung 23: Hilfen zur Erziehung im Untersuchungsgebiet

	HzE je 1000	ambulante	stationäre	Quotient ambulant/ stationär
922	120	17	17	1,0
913	119	11	6	1,8
916	106	6	7	0,9
921	78	14	8	1,8
924	53	9	6	1,5
914	38	5	3	1,7
Gesamt	82	62	47	1,3

Quelle: Daten der Stadt Oldenburg – Jugendamt (2005)

Abbildung 24: Hilfen zur Erziehung in der Stadt Oldenburg (Blockgruppen des Untersuchungsgebietes rot umrandet)



Quelle: Stadt Oldenburg

☐ Sorgerecht

Zu Sorgerechtsentzügen kommt es, wenn das körperliche, geistige oder seelische Wohl des Kindes gefährdet ist. Dies kann beispielsweise durch missbräuchliche Ausübung der elterlichen Sorge oder durch Vernachlässigung des Kindes geschehen. Sollten die Eltern nicht gewillt oder in der Lage sein, diese Gefahr abzuwenden, kann das Familiengericht entsprechende Maßnahmen treffen.

Auch die Zahl der Sorgerechtsentzüge bzw. der Anträge weisen auf familienstrukturelle und erzieherische Problematiken und damit allgemein auf soziale Problemlagen hin.

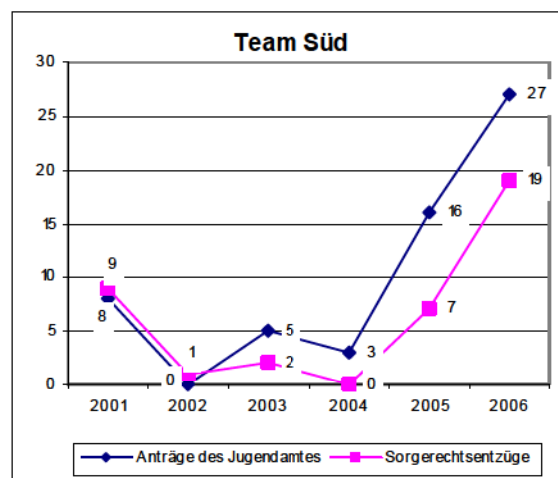
Das Untersuchungsgebiet befindet sich im Zuständigkeitsbereich des Allgemeinen Sozialdienstes Team Süd (ASD Team Süd). (Dabei ist das Gebiet des Teams Süd größer als das Untersuchungsgebiet).

Die nachfolgenden Abbildungen zeigen, dass

- im Bereich des Teams Süd ein starker Anstieg sowohl bei den Anträgen als auch bei den Sorgerechtsentscheidungen seit 2004 vorliegt und
- vor allem die Zahl der Anträge aber auch die der Entzüge im Bereich des Teams Süd über denen der anderen Teams liegt.

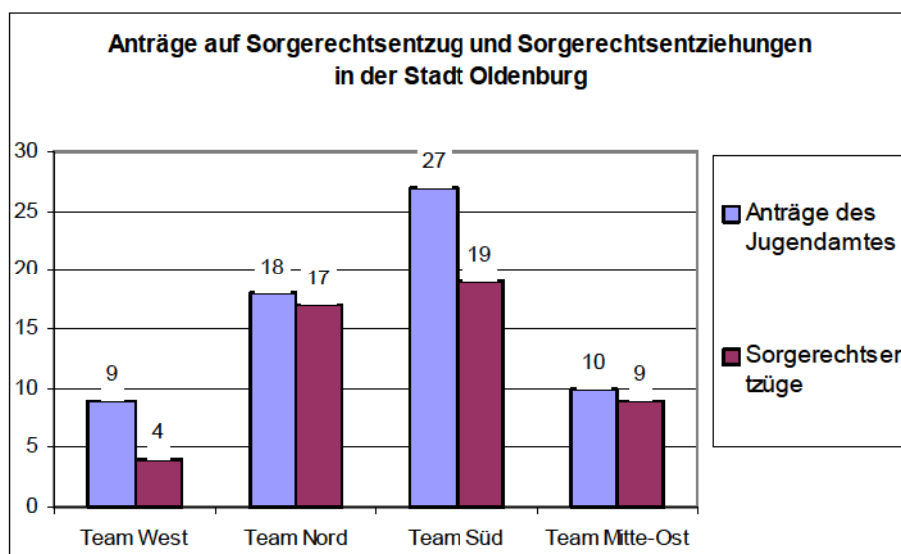
Innerhalb des Gebietes des Team Süd ergibt sich eine Häufung in Kreyenbrück: von den 27 Anträgen auf Sorgerechtsentzug im Jahr 2006 entfielen nach Auskunft des Fachamtes 19 (=70%) auf Kreyenbrück (Rest: Bümmerstede, Krusenbusch, Drielakermoor¹⁴).

Abbildung 25: Entwicklung der Zahl der Anträge und Entscheidungen zum Sorgerecht im Team Süd



Quelle: Daten der Stadt Oldenburg – Jugendamt

Abbildung 26: Anträge und Entscheidungen zum Sorgerecht in den vier städtischen Teams (2006)



Quelle: Daten der Stadt Oldenburg – Jugendamt

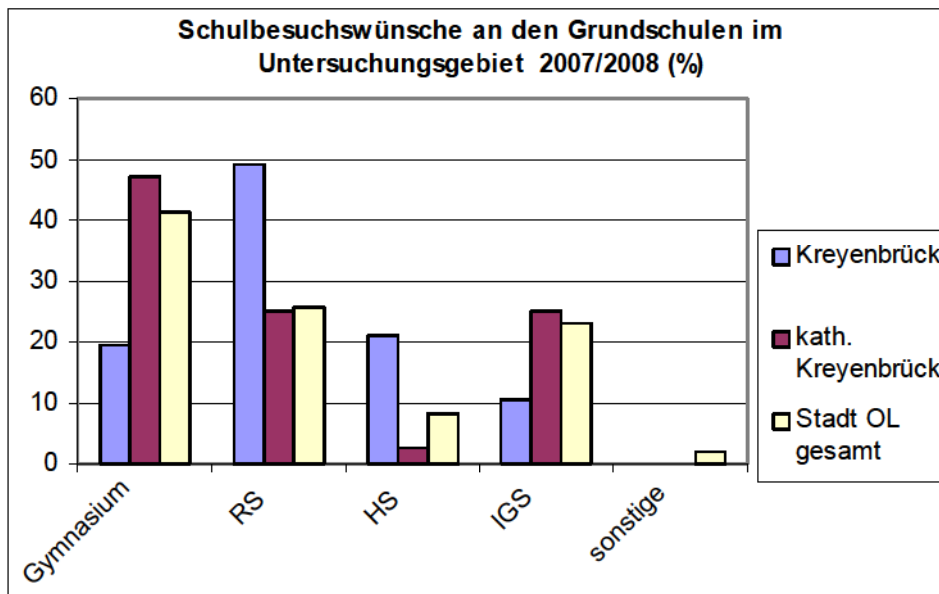
¹⁴ Quelle: Stadt Oldenburg

□ Bildungswünsche

Die Ergebnisse einer **Befragung der Viertklässler nach ihren Schulbesuchswünschen**¹⁵ zeigen deutliche Unterschiede zwischen dem Untersuchungsgebiet und der Gesamtstadt bzw. auch der kath. Grundschule (diese hat keinen unmittelbaren Stadtteilbezug und wird daher getrennt dargestellt); es ergibt sich eine im Vergleich sehr starke Orientierung zur Realschule und auch zur Hauptschule:

- der Anteil „Wunsch Realschule“ ist mit 50% der in der GS Kreyenbrück am häufigsten genannte; er liegt etwa doppelt so hoch wie im städtischen Mittel,
- (auf gesamtstädtischer Ebene ist der mit 40% am meisten genannte Wunsch das Gymnasium),
- der Anteil „Wunsch Hauptschule“ ist mit 21% ebenfalls sehr hoch (2,5-fache des Anteils auf gesamtstädtischer Ebene),
- an der Grundschule Kreyenbrück liegt der „Wunsch Gymnasium“ mit 19% noch unter dem Anteil „Wunsch Hauptschule“

Abbildung 27: Schulbesuchswünsche innerhalb des Untersuchungsgebiets



Quelle: Daten der Stadt Oldenburg – Jugendamt, eigene Darstellung

4.2 Ausstattung mit sozialer Infrastruktur

Karte 6

□ Kindertagesstätten im Untersuchungsgebiet

Das Untersuchungsgebiet ist entsprechend den Zielvorgaben der Kindertagesstättenentwicklungsplanung überdurchschnittlich gut mit Tagesbetreuungsangeboten ausgestattet. Das nördliche Kreyenbrück hat drei große Kindertagesstätten. Zwei davon liegen innerhalb des Untersuchungsgebietes nahe der zentralen Nord-Südachse „An den Voßbergen“. Die Dritte ist an der südöstlichen Ecke des Stadtteiles gelegen. Die Verteilung der Kindertagesstätten sichert für alle Kinder im nördlichen Kreyenbrück eine fußläufige Erreichbarkeit. Für alle Al-

¹⁵ Quelle: Stadt Oldenburg

tersgruppen liegt das Platzangebot über dem gesamtstädtischen Durchschnittswert.

Zur Erfüllung des Rechtsanspruches auf einen Kindergartenplatz für Kinder von 3 Jahren bis zum Schuleintritt stehen für 319 Kinder im nördlichen Kreyenbrück 315 Kindergartenplätze zur Verfügung, das entspricht einem rechnerischen Versorgungsgrad von 99%. Die tatsächliche Inanspruchnahme erreicht den städtischen Durchschnittswert von 94%. 220 von 315 Plätzen für diese Altersgruppe sind Ganztagsplätze (70% - gegenüber 39% im städtischen Mittel). Maximal 12 der angebotenen Plätze werden für Kinder mit Behinderungen vorgehalten (davon 8 Plätze in der Ev. Kindertagesstätte Pasteurstr. und 4 in der städtischen Kindertagesstätte Klingenbergstr.). (Dieses Angebot wird allerdings 2009 um mindestens eine weitere Gruppe (in der städtischen Kindertagesstätte Sperberweg) erweitert werden müssen, weil der Anteil der behinderten Kinder mit teilstationärem Eingliederungshilfebedarf mit ca. 6% seit einigen Jahren ungefähr doppelt so hoch ist wie im gesamtstädtischen Mittel).

Die Plätze zur Versorgung der unter 3jährigen Kinder reduzieren sich ab Sommer 2008 auf 30 (je 15 in den beiden städtischen Kindertagesstätten), da die kleine Kindertagesstätte „Zwergenstübchen“ am Breewaterweg mit bislang 10 Plätzen in eine Krippe umgewandelt und nach Bümmerstede verlagert wird.

Die verbleibenden 30 Plätze bieten aber noch für über 10% der unter Dreijährigen im nördlichen Kreyenbrück eine Versorgung. Der gesamtstädtische Versorgungsgrad liegt bei 9,5%.

Abbildung 28: Krippenplätze und Kindergartenplätze im Untersuchungsgebiet

	Vormittags		Ganztags		Nachmittags	
	Gruppen	Plätze	Gruppen	Plätze	Gruppen	Plätze
Krippenplätze						
Sperberweg 30			1	15		
Untersuchungsgebiet gesamt			1	15		
Klingenbergstraße 195*			1	15		
Kindergartenplätze						
Kindertagesstätte St. Johannes, Pasteurstraße 3	1	20	4	77		
Kindertagesstätte (städtisch), Sperberweg 30	1	25	3	75	1	25
Untersuchungsgebiet gesamt	2	45	7	152	1	25
Katholischer Kindergarten St. Michael, Klingenbergstraße 20*	4	75				
Klingenbergstraße 195*	1	25	3	68		

Quelle: Daten der Stadt Oldenburg/ Homepage (Stand Juli 2007)

*außerhalb des Untersuchungsgebietes

Besonders gut ist das Betreuungsangebot für Grundschulkinder im Untersuchungsgebiet. alle drei Kindertagesstätten des Stadtteils bieten Hortplätze an. Der Versorgungsgrad liegt mit 47% weit über dem städtischen Durchschnitt von 13%.

Abbildung 29: Hortplätze im Untersuchungsgebiet

	Nachmittags	
	Gruppen	Plätze
Hortplätze		
Hort St. Johannes, Pasteurstraße 3	4	68
Hort (städtisch), Sperberweg 30	2	34
gesamt	6	102
Hort Klingenbergstraße 195*	2	40

Quelle: Daten der Stadt Oldenburg/ Homepage (Stand September 2007)

* außerhalb des Untersuchungsgebietes

Der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund in den Einrichtungen im Untersuchungsgebiet ist annähernd dreimal so hoch wie in der Gesamtstadt¹⁶. Auch die an das Untersuchungsgebiet angrenzenden Kindertagesstätten haben einen erhöhten Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund.

Abbildung 30: Kinder mit Migrationshintergrund¹⁷ in den Kindertagesstätten

Einrichtungen mit überdurchschn. Migrantenanteil	Kinder insgesamt	Anteil Migrationshintergrund
Pasteurstr. 3	97	62%
Sperberweg 30	125	58%
Untersuchungsgebiet gesamt	222	60%
Stadt Oldenburg gesamt	4.171	21%
Klingenbergstr. 195*	93	29%
Klingenberstr. 20*	75	25%

Quelle: Daten der Stadt Oldenburg – Jugendamt (Stand 2007)

*außerhalb des Untersuchungsgebietes

Die Kitas sehen ihren „Auftrag“ - auch ausgehend von den Bedarfen des Gebietes – in den Bereichen: Bildung und Sprachförderung, Behindertenbetreuung und –eingliederung, Begleitung und Zusammenführung der unterschiedlichen Kulturen und Religionen.¹⁸

¹⁶ nach Auskunft des Fachamtes sind in der gesamtstädtischen Zahl 43 Einrichtungen mit sehr niedrigem Migrantenanteil gar nicht berücksichtigt worden; der reale gesamtstädtische Wert liegt somit noch unter 18%

¹⁷ Nach der Definition der Bundesstatistik mindestens ein Elternteil mit ausländischem Herkunftsland und / oder zu Hause vorrangig gesprochene Sprache ist nicht deutsch.

¹⁸ Quelle: Einrichtungsbefragung

□ Schulen und Bildung

Im Untersuchungsgebiet gibt es zwei **Grundschulen**, die sich in unmittelbarer Nähe zueinander an der „Ecke“ An den Vossbergen/ Breewaterweg/ Klingenbergstraße befinden:

- Die **Grundschule Kreyenbrück**, Breewaterweg 2 ist die „Hauptgrundschule“ für das Untersuchungsgebiet und hat eine derzeitige Schülerzahl von 229¹⁹, von denen **18% nichtdeutscher Herkunft** sind. Neben einem Schulkindergarten laufen die Jahrgänge 1 bis 4 jeweils 3-zügig.
- Die **römisch-katholische Grundschule Unter dem Regenbogen**, Klingenbergstraße 19a unterrichtet momentan 142 Schüler, der Anteil nichtdeutscher Kinder liegt hier lediglich bei **4%**. Die Klassen 1 bis 4 laufen 2-zügig.
- Beide Grundschulen sind so genannte „Verlässliche Grundschulen“.

In der **Hauptschule Kreyenbrück** (Ganztagsschule), Kneippstraße 14 werden derzeit 308 Schüler unterrichtet (**14% Anteil nichtdeutscher Kinder und Jugendlicher**). Die Klassen 5 bis 10 laufen 2-zügig (Klasse 5, 6 und 10) bzw. 3-zügig (Klassen 7-9). In der Außenstelle im Schulzentrum werden insgesamt 94 Kinder unterrichtet (Klassen 5 und 6).

Neben der Außenstelle der Hauptschule Kreyenbrück für die Jahrgänge 5 und 6 befindet sich die Realschule und eine Außenstelle des Herbartgymnasiums (Klassen 5 bis 7) im Schulzentrum an der Brandenburger Straße 40.

Die Realschule Kreyenbrück hat mit einem Anteil von 10% nichtdeutscher Kinder (insgesamt 552 Schüler) einen geringeren Anteil ausländischer Schülerinnen und Schüler, im Herbartgymnasium liegt der Anteil mit 4%²⁰ noch niedriger.

Abbildung 31: Schüler im Untersuchungsgebiet (Schuljahr 2007/2008)

	Schüler gesamt	davon Ausländer	davon Aussiedler i. 1. J. nach Zuzug	Anteil Migranten (%)
GS Kreyenbrück	229	41	4	17,9
GS Unter d. Regenbogen	142	5	0	3,5
HS Kreyenbrück	308	42	3	13,6
RS Kreyenbrück	552	53	0	9,6

	Schüler	Kl.	Jahrg.
Herbartgymnasium	59	2	5
im Schulzentrum	79	3	6
Kreyenbrück	60	2	7
	198	7	

Quelle: Daten der Stadt Oldenburg, eigene Darstellung

¹⁹ Schuljahr 2007/2008, Stand 13.09.2007

²⁰ bezogen auf die Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler

□ **weitere Einrichtungen für Kinder und Jugendliche²¹**

Kinderzentrum Oldenburg, Cloppenburger Straße 361

Im Kinderzentrum, einem von 100 Sozialpädiatrischen Zentren in Deutschland, werden entwicklungsauffällige, behinderte und von Behinderung bedrohte Kinder und Jugendliche mit ihren Familien umfassend ambulant betreut. Zurzeit werden im Oldenburger Kinderzentrum jährlich ca. 2200 Kinder behandelt. Das Kinderzentrum Oldenburg ist eine Einrichtung des Diakonischen Werkes der ev.-luth. Kirche Oldenburg e.V. Angeschlossen ist eine heilpädagogische Frühförderstelle.

Angebot: Ergotherapie, Frühförderung, Kinderheilkunde, Logopädie, Musiktherapie, Psychotherapie, Psychomotorik, Physiotherapie, Sozialberatung.

(Das Kinderzentrum hat keinen unmittelbaren Stadtteilbezug; aufgrund der Lage im Stadtteil ist jedoch der Zugang für Familien / Kinder aus dem Gebiet erleichtert.)

„Musikschule vor Ort“

Musikschul-Angebote gibt es in der Grundschule Kreyenbrück (Brewaterweg 2) und in der Grundschule Klingenbergstraße (Klingenbergstraße 197).

Ziel ist, insbesondere Kurse der Elementarfächer für alle jungen Oldenburger und Oldenburgerinnen erreichbar zu machen. Präsenz in den Stadtteilen wird verfolgt.

Angebot GS Kreyenbrück: Klavier.

Angebot GS Klingenbergstraße: Musikalische Früherziehung/ Musikalische Grundausbildung, Blockflöte, Gitarre/ E-Gitarre.

Jugendfreizeitstätte CAFTA, Brandenburger Straße 30

Die Jugendfreizeitstätte ist ein altersübergreifender, offener Treff- und Kommunikationspunkt, sie ist täglich ab 12.30 Uhr für alle Kinder und Jugendliche ab 6 Jahren geöffnet.

Das Angebot umfasst z. B. Hausaufgabenbetreuung, Sport- und Spielangebote, Computer- und kreative Kurse, Disco, Kulturveranstaltungen, aber auch Gesprächs- und Beratungsangebote sowie ein Stadtteilcafé für Familien; einmal im Monat: Kinderkino.

Rund 95% der Nutzer/ Nutzerinnen kommen nach Angabe der Einrichtung aus dem Stadtteil (in erster Linie Kinder und Jugendliche von 6-18).

Nach Einschätzung der Experten hat diese Einrichtung eine große Bedeutung für das Untersuchungsgebiet – vor allem für Jungen / männliche Jugendliche.

Stadt Oldenburg, Kinder- und Jugendwohnhilfe

Soziale Gruppenarbeit in Form von Lebensweltorientierten Kleingruppen (LOK), Brewaterweg.

Die einzelnen Lebensweltorientierten Kleingruppen (LOK) sind in den verschiedenen Stadtteilen angesiedelt, in dem die Klienten leben – unter anderem in Kreyenbrück.

In der LOK werden vier Kinder, in der Regel zwei Jungen und zwei Mädchen im Grundschulalter, von einer Pädagogin betreut. Die Laufzeit einer LOK beträgt jeweils ein Jahr. Die vier Kinder durchlaufen gemeinsam die verschiedenen Gruppenphasen einer LOK-Maßnahme.

Die LOK findet an drei Tagen in der Woche für jeweils drei Stunden statt.

Die Kinder werden dabei unterstützt zu erforschen, welche Angebote für ihre Altersgruppe im Stadtteil bestehen, z.B. Jugendfreizeitstätte, Abenteuer- und Bauspielplatz, Bibliothek, Kindertreff, Schwimmbäder, Skaterbahn etc. Bei der Freizeitgestaltung werden die vorhandenen sozialen Einrichtungen genutzt und gemeinsam mit den Kindern besucht, um auch über die Dauer der Maßnahme hinaus mit den Kindern eine altersentsprechende und sinnvolle Freizeitgestaltung einzuüben.

Kontakte mit Eltern, Schulen, Jugendamt und anderen Helfersystemen sind ebenso wichtig wie stadtteilbezogene Arbeit, z.B. aktive Mitarbeit bei Stadtteilkreisen, runden Tischen, Gemeinwesenarbeit, Festen usw..

²¹ Quelle: Befragung der Einrichtungen (Fragebogen) im Dez. 2007, Internet

Mädchenhaus / Cloppenburger Straße 35

Die Räume des Vereins Mädchenhaus Oldenburg e.V. liegen außerhalb des Untersuchungsgebietes, die Einrichtung übernimmt jedoch nach Einschätzung der Experten eine wichtige Funktion für die Mädchen und Frauen im Gebiet.

Angebote:

- Mädchentreff für Mädchen und junge Frauen im Alter von 8 bis 21 Jahren.
- Flexible Hilfen mit Erziehungsbeistandschaft für Mädchen ab 10 Jahren.
- Betreutes Einzelwohnen für junge Frauen ab 16 Jahren.
- Sozialpädagogischer Familienhilfe für alleinerziehende junge Frauen.
- Kontakt- und Informationsstelle für Mädchenarbeit.

<input type="checkbox"/> sonstige soziale Einrichtungen
--

Stadtteiltreff / Gemeinwesenarbeit, An den Vossbergen 58²² (Träger: Kirchengemeinde Osternburg)

Die Einrichtung des Stadtteiltreffs Kreyenbrück erfolgte 1991 aus der Wahrnehmung einer zunehmenden Häufung sozialer Probleme im Bereich Kreyenbrück-Nord (überdurchschnittliche Anteile an Sozialhilfeempfängern, Arbeitslosen und Migranten, hohe Zahl an von der Bewährungshilfe betreuten Jugendlichen, überdurchschnittliches Erfordernis von Jugendhilfemaßnahmen).

Im Stadtteiltreff ist die Gemeinwesenarbeit (mit insgesamt vier 0,5 Stellen) angesiedelt; das Angebot umfasst:

- Treffpunkt für alleinerziehende Frauen mit Kinderbetreuung,
- Sprachkurse für Frauen/Migrantinnen (von verschiedenen Trägern durchgeführt, z. T. kostenpflichtig),
- Seniorengymnastik,
- Treffpunkt für Aussiedlerinnen,
- Frauenfest (1x im Jahr),
- Eltern-Kind- und Krabbelgruppen,
- Mädchengruppe,
- Stadtteilcafé,
- Frühstück,
- Beratung (z. B. ALSO-Sozialberatung, Mütterberatung durch das Gesundheitsamt der Stadt Oldenburg),
- Hausaufgabenhilfe,
- Informationsveranstaltungen,
- Feste,
- Fahrten,
- Kleiderbasar,
- Verteilung von Lebensmitteln der Oldenburger Tafel,
- Bildungsangebote in Zusammenarbeit mit der Evangelischen Familienbildungsstätte, u.v.m.

Drogen-, Therapie- und Beratungszentrum, Alter Postweg 38

u.a. „Kontaktstelle“ zur Fachklinik Moorkieker für drogenabhängige Frauen und Männer bzw. Reintegration über die Einrichtung nach dem Klinikaufenthalt.

²² basierend auf Selbstdarstellung des Stadtteiltreffs

□ **Religiöse und kulturelle Einrichtungen**

Kirche und Gemeindehaus St. Johannes/ Kirchengemeinde Osterburg), Pasteurstraße 1

- der Stadtteiltreff und die Kindertagesstätte in der Pasteurstraße sind Einrichtungen der Kirchengemeinde
- Gottesdienste: Sonntags 10.00

Katholische Kirchengemeinde St. Michael, Klingenbergstraße 20

(Filialkirche von St. Josef in Bümmerstede)

- Kindergarten (Klingenberstraße)
- Kath. öffentliche Bibliothek

Kulturforum der Yeziden, Eidechsenstraße 19

„In Oldenburg und Umgebung leben ca. 4000 Yeziden. Der Verein „Yezidisches Forum e.V.“ wurde am 31.10.1993 gegründet. Ziel des Vereins ist die Aufrechterhaltung und Weitervermittlung der religiösen und kulturellen Inhalte sowie Werte und Bräuche und der yezidischen Gesellschaftsform in der Diaspora. Der Charakter der yezidischen Lebensform in weltanschaulicher wie auch in traditioneller Hinsicht soll unter Berücksichtigung der Bedingungen der aufgeklärten modernen Gesellschaft in Westeuropa aufrechterhalten bleiben. Den Yeziden soll eine Möglichkeit zur Fortführung und Vertiefung ihrer Kultur in Freiheit gegeben werden. Angebote des Forums:

- Lebendiger Austausch - interkulturelle Begegnungen
- Sozialarbeit
- Jugendarbeit
- Frauenarbeit
- Flüchtlingssozialarbeit
- Altenarbeit
- Kulturelle und religiöse Arbeit
- Bildungsmaßnahmen“²³

Stadtteilbibliothek, Ewigkeit 20 (benachbart zum Stadtteiltreff)

Die Einrichtung versteht sich als Nachbarschaftsbibliothek/Familienbibliothek mit einem Basisangebot an Medien (Bücher, Zeitschriften, Hör- und digitale Medien, Gesellschaftsspiele), zur Leseförderung, schulischen Bildung (bis Klasse 10), zu Alltagsmanagement (z.B. Ratgeber Geld, Erziehung etc.) und für die aktive Freizeitgestaltung. Medien insgesamt ca. 21.000. Den Schwerpunkt bilden Angebote für Kinder und Jugendliche.

Besondere Serviceangebote für Kindergärten und Schulen im Einzugsgebiet (Gruppenbesuche, Bibliothekseinführungen, Leseförderungsaktionen).

Nutzerkreis: Bewohner aus dem gesamten Stadtsüden und stadtnahen Bereichen des Landkreises Oldenburg; überwiegend Kinder bis 12/13 Jahre, Mütter und Senioren; Besucher in 2007: ca. 30.000.

Öffnungszeiten: 2x wöchentlich (Di., Do. 11-13 und 14-18 Uhr, nach Bedarf Sondertermine für Gruppen und Klassen)

(Sowie kulturelle Angebote im Stadtteiltreff, in der Jugendfreizeitstätte,... – Darstellung jeweils bei der Einrichtung)

²³ http://www.yezidi.org/yezidisches_forum.e.v.0.html

Betreute Wohnangebote

Es stehen im Untersuchungsgebiet verschiedene betreute Wohnangebote zur Verfügung; zumindest zum Teil sollen die Standorte der Einrichtungen / Angebote nicht öffentlich bekannt sein und werden daher an dieser Stelle nicht genannt.

- Betreute Wohnungen der Gemeinnützigen Werkstätten e.V. (Münnichstraße 34 sowie weitere Einzelwohnungen).
- Wohngruppe des Vereins „buten und binnen“ (Einrichtung der freien Jugendhilfe) (Wohngruppe für Jugendliche mit sozialpädagogischer Betreuung)
- Betreute Übergangswohnungen der Jugend- und Drogenberatung der Stadt Oldenburg.
- Wohnungen des Diakonischen Werkes (Männer nach der Haft).
- Einzelwohnungen der Bewährungshilfe
- Frauenhaus

Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen

Klinikum Oldenburg GmbH mit:

- Klinikum, Rahel-Straus-Straße 10
- Elisabeth- Kinderkrankenhaus, Rahel-Straus-Straße 10 (Kinder- und Jugendmedizin)
- Rehabilitationszentrum Oldenburg, Brandenburger Str. 31
- Heimdialyse, Brandenburger Str. 17
- Blutspendezentrale, Brandenburger Str. 21
- Ausbildungszentrum, Brandenburger Str. 19
- Wohnungen des Klinikums Oldenburg, Klingenbergstr. 69 und Dr.-Behring-Straße 5a

Sprachheilzentrum Oldenburg, Klingenbergstraße 73a (gesamstädtische Einrichtung)

- Sprachheilambulanz: Logopädische Diagnostik, Eltern- und Angehörigenberatung und Behandlung der verschiedensten Sprach-, Sprech-, Stimm- und Schluckstörungen bei Patienten aller Altersgruppen.
- Lehranstalt für Logopädie

AWO Bezirksverband Weser-Ems e.V., Klingenbergstraße 75

- Verwaltung des Bezirksverbandes
- Information und Beratung

Seniorenstift, Fürstenwalder Straße

- Das Seniorenstift bietet 95 Pflegeplätze sowie 78 Altenheim-/Altenwohnplätze und darüber hinaus 28 Wohnungen „Betreutes Wohnen“

CURA Seniorenzentrum, Breewaterweg 20

- Mit 90 Pflegeplätzen sowie 23 Einheiten Betreutes Wohnen

Pflegedienste im Untersuchungsgebiet:

- Nord-West Pflege Oldenburg Thomsen und Lau GbR, Cloppenburger Straße 234
- Ambulante Häusliche Krankenpflege, Cloppenburger Straße 66

□ Freizeiteinrichtungen

Spielplätze (öffentlich)

- Spielplatz mit Bolzplatz der Grundschule Kreyenbrück (Tischtennisplatten, Basketballplatz, Klettermöglichkeit, Rollerbahn) (außerhalb der Schulzeit für Kinder bis 14 Jahre).
- Spielplatz der Grundschule Unter dem Regenbogen (außerhalb der Schulzeit für Kinder bis 14 Jahre).
- Spielplatz auf dem Gelände der Hauptschule Kreyenbrück (außerhalb der Schulzeit für Kinder bis 14 Jahre).
- Stadtteilspielplatz mit Bolzplatz am Schulzentrum Kreyenbrück, Basketballanlage ²⁴.
- Spielplatz der Kindertagesstätte St. Johannes (außerhalb der Öffnungszeiten für Kinder bis 14 Jahre).
- Spielplatz der Kindertagesstätte im Sperberweg (außerhalb der Öffnungszeiten für Kinder bis 14 Jahre).
- Stadtteilspielplatz in der Münnichstraße 39 mit Klettermöglichkeit.
- „Spielecke“ in der Münnichstraße 21 (Wippe).

Private Spielplätze

- Größere Spielplätze auf den Flächen in GSG-Eigentum: Dr.-Virchow-Straße, zwischen Frankfurter Weg und Brandenburger Straße sowie Eidechsenstraße.
- Spielplatz am Breewaterweg im Eigentum des Klinikums.

Hinzu kommen verschiedene kleine „Spielecken“ auf den Grundstücken der Mehrfamilienhäuser.

Schulsportanlagen

- Grundschule Kreyenbrück und Kath. Grundschule: Sporthalle und Rasenfläche An den Vossbergen.
- Hauptschule Kreyenbrück: Sporthalle des Schulzentrums.
- Realschule Kreyenbrück: Sportunterricht findet in der Sport- und Schwimmhalle Brandenburger Straße statt sowie auf der Sportanlage Klingenbergstraße.
- Schulzentrum Kreyenbrück: Freianlagen mit mehreren Rasenspielflächen, Skateanlage, Dreifachhalle, Gymnastikraum.

Sportvereine

- Deutscher Sport Club Oldenburg e.V. (DSC), Klingenbergstraße 60
(Lage unmittelbar an das Untersuchungsgebiet angrenzend; von Bedeutung für die Bevölkerung des Untersuchungsgebietes); (Kindersport, Fitness und Kondition, Gymnastik, Gesundheitssport, Wassersport, Handball, Leichtathletik, Tischtennis, Fußball, Volleyball.
Sportanlage: Außenanlage: Rasenspielfläche mit 400m-Laufbahn, 100-m-Bahn, Hoch-, Weitsprung- und Kugelstoßanlage, sowie Vereinsheim mit Bewegungsraum.
- Tura 76 e. V. (Verein für Turnen und Rasensport, Oldenburg – Osterburg), Ekardstr. 5.
Die Geschäftsstelle des Vereins liegt außerhalb des Untersuchungsgebietes, es werden aber Sportstätten im Gebiet, z. B. die Turnhalle an der Brandenburger Straße, genutzt und 60-70% der Vereinsmitglieder wohnen im Untersuchungsgebiet. Zielgruppen sind sowohl Kinder und Jugendliche als auch Erwachsene. Es gibt Angebote zu folgenden Sportarten: Turnen, Gymnastik, Gesundheitssport, Fußball, Ringen, Tischtennis, Tennis, Badminton, etc.

²⁴ Spielplatz der Kategorie 1 des städtischen Spielplatzkonzeptes; vgl. Anhang

Hallenbad Kreyenbrück, Brandenburger Straße 40

- Eingeschränkte Öffnungszeiten (Montag – Freitag: 6.15-7.45 Uhr, Mittwoch Nachmittag Frauenschwimmen (14.30-17.00), Mittwoch abends Sport-Schwimmzeit (17-19.30) – daher eingeschränkte Bedeutung als Freizeiteinrichtung für das Gebiet (keine Öffnungszeiten am Wochenende)
- In den restlichen Zeiten wird das Hallenbad u.a. für Schul- und Vereinszwecke genutzt.

Skateranlage, Brandenburger Straße 40

- (auf dem Gelände des Schulzentrums Kreyenbrück)
- Anlage für Skateboard und Inlineskating, täglich von 15-21 Uhr

Sonstige Einrichtungen

GSG-Service-Büro, Cloppenburger Straße 313

Betreuung und Ansprechpartner für die GSG-Mieterinnen und Mieter (fast ausschließlich von Stadtteilbewohnern genutzt).

Polizeistation Kreyenbrück, Ewigkeit 34

„Klassische Tätigkeiten / Angebote“: Anzeigenaufnahme/ -bearbeitung, Streife, Auskünfte und Beratung.

Kleingartenanlagen Sandkamp und Sperberweg

Die Anlagen grenzen östlich an das Untersuchungsgebiet an; in beiden Anlagen zusammen gibt es 130 Parzellen.

Die Anlage Sandkamp wird vorwiegend von Bewohnern der Geschossbauten im Umfeld genutzt, die Struktur der Pächter spiegelt die Bewohnerstruktur wider: etwa 30% der Pächter sind Migranten, davon ein erheblicher Teil Aussiedler, aber auch Türken, Menschen aus dem ehem. Jugoslawien,...

Die Nutzung des Kleingartens dient nach Auskunft des Vereins weniger der „Grundversorgung“ als zum einen dem Anbau spezieller Obst- und Gemüsesorten und zum anderen dem „Selbst anbauen“ bzw. der „natürlichen Erzeugung“.

Bewohnerorganisationen

Bürgerverein Kreyenbrück und Bümmerstede e. V.

Der Verein versteht sich selber als Verein „für alle **Bewohner im Raum Kreyenbrück und Bümmerstede**“²⁵. Fast alle „Nutzer“ kommen aus dem Untersuchungsgebiet.

Ziel der Vereinsentwicklung ist die Steigerung der Mitgliederzahlen, um mit höheren Beitrags-Einnahmen mehr Geld für soziale Zwecke zur Verfügung zu haben; der Verein sein Handlungsfeld wie folgt:

- Förderung der Belebung, Ausschmückung und Erhaltung der Stadtteile.
- Zusammenarbeit mit anderen örtlichen und überörtlichen Bürgervereinen.
- Förderung des Gemeinschaftslebens.
- Weitergabe von Anregungen und Bedenken der BewohnerInnen der Stadtteile an die städtischen Behörden in allgemeinen und besonderen Fällen.
- Reisen, Informationsveranstaltungen, gesellige Veranstaltungen...

²⁵ (nach Einschätzung der lokalen Experten sind vor allem „alteingesessene“ Bewohner im Bürgerverein organisiert)

Einzelaktivitäten der Bewohner

Engagierte Bewohner organisieren z.B. Straßenfeste oder das Aufstellen von Maibäumen (diese Aktionen sind in starkem Maße abhängig von Einzelpersonen)

☐ Arbeitsgemeinschaft der sozialen Einrichtungen

Seit 1991 haben sich 24 soziale Einrichtungen zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen, die sich 4x im Jahr trifft.

4.3 Probleme und Handlungsbedarf - Ergebnisse der Einrichtungsbefragung²⁶ & der Expertengespräche²⁷

☐ Einschätzung der sozialen Situation / der Probleme durch die Experten

Zusammenfassend werden vor allem die folgenden Probleme für das Untersuchungsgebiet formuliert:

- Armut:
 - Transferleistungsempfänger (v.a. ALG II)
 - Menschen, die völlig ohne Unterstützung auskommen müssen (Alte, die keine Anträge stellen, Haushalte, die aufgrund von Restriktionen Ansprüche verloren haben,...)
- Alkoholismus / Drogen (Konsum und Handel).
- Gewalt (vor allem auch häusliche Gewalt).
- (fehlende) Familienstrukturen.
- Multiproblemfamilien.
- unzureichend integrierte Familien mit Migrationshintergrund.
- Fortschreitende Segregation (sozial und kulturell) - das Gebiet entmischt sich.
- schlechtes Image einiger Teilbereiche.
- Bildungsferne / Bildungsbenachteiligung.
- Schlechte Gesundheitszustände / schlechte Ernährungssituation.
- Entwicklungsauffälligkeiten bei Kindern:
Auffälligkeiten im Bereich Grob- und Feinmotorik, Sprache, Verhalten sowie auditive und visuelle Wahrnehmung, insbesondere Verhaltensauffälligkeiten treten nach Aussagen des Gesundheitsamtes vermehrt auf
- Zunehmende Zahl sehr junger Mütter (ab 13 Jahre).
- Mangel an Alltagskompetenz.
- Geringe Mobilität (v.a. bei Migrantinnen).
- Hohe Fluktuation der Wohnbevölkerung in Teilbereichen (schlechte Wohnungssubstanz).
- Die zu instabilen Nachbarschaften und
- Nachbarschaftskonflikten führt (dabei gilt: je größer die Blocks desto größer die Konflikte, je ähnlicher die Lebensstile, desto geringer das Konfliktpotential)

Als weiteres wichtiges Problem bzw. in weiten Bereichen Ursache für die geschilderten Problemlagen werden unzureichende Beschäftigungsmöglichkeiten insgesamt und vor allem

²⁶ Anhand eines Fragebogens (vgl. Anhang) wurde eine Befragung der Einrichtungen im Untersuchungsgebiet durchgeführt; im Anhang findet sich eine Zusammenstellung der Ergebnisse

²⁷ Experten: einzelne Einrichtungen, mit denen vertiefende Gespräche geführt wurden, Wohnungsunternehmen, Gesundheitsamt, Sozialplanung, Wohnungsamt

auch für weniger Qualifizierte gesehen.

Aber auch

- Hohe Bindung an den Stadtteil – auch / v.a. bei den Migranten (viele Umzüge innerhalb des Stadtteils)
- Ausstattung mit Einkaufsmöglichkeiten, Ärzten ist gut und ist ein Plus für den Stadtteil

„typische“ Bewohnergruppen (und ihre Lebenssituation im Untersuchungsgebiet)

- Familien, die nicht in Arbeit sind (und dies bereits seit mehreren Generationen).
- kleine Familien.
- deutsche Familien mit hoher Problemhäufung, diese leben häufig sehr für sich.
- Aussiedler; diese grenzen sich ebenfalls ab und bleiben unter sich.
- türkische Familien – treten teilweise als „Nutzer“ der Angebote im Stadtteil auf (nehmen z.B. an Sprachkursen teil).
- Yeziden – haben am ehesten soziale Kontakte im Gebiet.

Einschätzung der aktuellen Entwicklung, auf die die GWA reagiert (lt. Jahrsbericht GWA 2005):

- Defizite im Bereich der schulischen Bildung.
- Armutsrisiken bei Alleinerziehenden und kinderreichen Familien.
- Situation der MigrantInnen.
- Erziehungsverhalten und Überforderungstendenzen.
- Gesundheit/ Ernährungsverhalten.
- Freizeitverhalten/ -gestaltung.
- Mangel an Arbeit und Beschäftigung.
- Gewaltbereitschaft.
- Isolation und psychische Erkrankungen.

<input type="checkbox"/> Einrichtungsbezogener Handlungsbedarf im Untersuchungsgebiet
--

Kindergärten

Die **Kindergärten** formulieren insgesamt Bedarf nach

- Ausweitung der Öffnungszeiten.
- (Kita Pasteurstraße: geplant bis 20.00/21.00 Uhr und Samstags²⁸; Kath. Kindergarten plant ebenfalls Erweiterung der Öffnungszeiten).
- weiteren Krippenplätzen (Kita Pasteurstraße: Einrichtung Krippe zum 01.08.08 geplant).
- Weiteren Hortplätzen.
- Ausbau Angebot an Ganztagsplätzen.
- Ausbau Angebot an Integrationsplätzen²⁹.
- Spielkreise für 2-3jährige.
- Reduzierung der Gruppenstärken.
- Zusatzangebote (z.B. Motopädie / Psychomotorik / musikalische Früherziehung, Sprachförderung).
- Konzepte für Arbeit mit Müttern.
- Weiterem Fachpersonal.
- Vernetzung / Koordinierung / Fortbildung.
- Finanzmitteln (bzw. Unterstützung bei der Einwerbung der Mittel).
- Aufbau von Selbsthilfestrukturen (und Unterstützung).

²⁸ vor allem für die MitarbeiterInnen des Klinikums

²⁹ An der Kita Sperberweg ist der Bau eines Gruppenraumes für eine integrative Gruppe geplant

Der kath. Kindergarten formuliert darüber hinaus Bedarf nach Mittagsverpflegung (in den anderen Einrichtungen erfolgt dies bereits).

Baulicher Bedarf:

- Ausbau / Modernisierung (Schaffung adäquater Räumlichkeiten auch für die Arbeit mit Eltern) (Kita Pasteurstraße).
- Sanierung des Spielplatzes und der Waschräume, Fassadenerneuerung (katholischer Kindergarten).

Schulen:

Aus Sicht der Schulen besteht Bedarf nach:

- Mehr Klassenräumen für alle drei Schulformen im Stadtteil (Hauptschule: Erweiterung 2008 geplant)³⁰.
- Sozialpädagogen als feste Mitarbeiter an den Schulen.
- Ausweitung Ganztagsangebote (am Schulzentrum zum nächstmöglichen Genehmigungstermin geplant, Hauptschule ist bereits Ganztagschule).

Für die Grundschule Kreyenbrück ist vor allem eine Verbesserung der Querungssituation des Breewaterweges auf Höhe der Schule erforderlich.

Freizeit- und Kultureinrichtungen:

Die **Jugendfreizeitstätte** plant die Erweiterung der Angebote für Kinder/ Jugendliche, eine Verstärkung der (Jugend)kulturarbeit sowie Ausweitung der Angebote für Erwachsene; für die Einrichtung wird Bedarf gesehen nach Fachkräften mit Migrationshintergrund.

Die **Stadtteilbibliothek** Kreyenbrück benennt folgende Ziele der weiteren Entwicklung der Einrichtung:

- Weitere Stärkung des Schwerpunktes Familienbibliothek.
- Ausbau und qualitative Verbesserung der Angebote für Kindergärten und Schulen im Einzugsgebiet.
- Intensivierung der Zusammenarbeit (gemäß der Ziele des Masterplans Kultur der Stadt Oldenburg: kulturelle Bildung, Vermittlung von Lese- und Informationskompetenz).
- Ausbau des Medienangebotes für Kinder und Eltern zur Frühförderung / Sprachförderung.
- Ausweitung der Öffnungszeiten (3 Öffnungstage pro Woche) wird angestrebt, hierzu ist Aufstockung des Fachpersonals erforderlich.

Der **Sportverein Tura 76 e.V** (Verein für Turnen und Rasensport, Oldenburg – Osterburg) sieht folgenden **baulichen Bedarf**:

- Vergrößerung der Sportanlage.
- Instandsetzung der Sporthalle Brandenburger Straße.

Der Sportentwicklungsplan

³⁰ Die Hauptschule erhält im Rahmen des Bundesprogramms „Zukunft Bildung Betreuung“ eine Mensa sowie weitere Fachunterrichtsräume (Baubeginn Sommer 2008, Fertigstellung Sommer 2009)

- erkennt für den Schulsport keinen Handlungsbedarf. Die Schulen im Untersuchungsraum unterbreiten neben dem Schulsport Zusatzangebote (AGs), die Hauptschule Kreyenbrück hat eine Kooperation mit einem Sportverein („Einführung in das traditionelle Karate“). Die Schulen sind mit den Sporthallen grundsätzlich zufrieden, die Realschule Kreyenbrück ist mit den Freiflächen in der Klingenbergstraße, die in den Sommermonaten genutzt werden, sehr unzufrieden (Verwahrlosung).
- sieht eine ausreichende Versorgung des Untersuchungsraums mit Sportfreianlagen. Einen erheblichen Sanierungsbedarf gibt es jedoch bei den Leichtathletikanlagen am Sportplatz Kreyenbrück. Der Sportentwicklungsplan empfiehlt eine Überprüfung eines eventuellen Rückbaus der Anlage. Aufgrund des Baus der Kinder- und Jugendpsychiatrie in der Brandenburger Straße wird der befindliche Sportplatz nach Osten verlegt. Nach Auskunft der Verwaltung entstehen ein Platz mit Flutlichtanlage und ein Trainingsplatz.
- sieht eine erhebliche Unterversorgung des Stadtteils mit Sporthallen. Hinzu kommt, dass das der Untersuchungsraum teilweise sozial belastet ist, so dass ganzjährig zu nutzende Flächen dringend geboten sind. Der Sportentwicklungsplan empfiehlt in diesem Zusammenhang den Bau einer Freilufthalle. Damit könnte das Sporthallendefizit gemindert werden.
- betrachtet das Angebot an Sportgelegenheiten im Untersuchungsgebiet als ausreichend. Verschiedene Mängel bei den Bolzplätzen und Sportgelegenheiten müssten durch laufende Arbeiten der Stadtverwaltung beseitigt werden.

<input type="checkbox"/> Weitergehender Bedarf an Angeboten für verschiedene Zielgruppen aus Sicht der Einrichtungsvertreter

Kinder/ Jugendliche

- Ausweitung der Betreuungszeiten in den Kindertagesstätten und Schulen (vgl. oben).
- Ausweitung des Angebotes an Krippen- und Hortplätzen (vgl. oben).
- Ausweitung an Freizeiteinrichtungen / Treffmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche.
- Verbesserung der Spielplatzsituation (vor allem: Zustand / Ausstattung der Plätze).
- Betreuung der Spiel- und Bolzplätze.
- Ausweitung der Freizeitangebot nach 16.30 Uhr.
- Ausweitung der musikalischen Früherziehung.
- Ausweitung personelle Kapazitäten.

Migranten

- Ausweitung des Angebotes an Sprachkursen.
- Fachkräfte mit Migrationshintergrund in den Einrichtungen.

Familien / Eltern

Elternschule / Elternkurse

- Intensive Betreuung von (Multi)Problemfamilien.
- Unterstützung durch Gespräche, Übernahme von Schriftwechsel, Einladung zu Veranstaltungen,...

Ältere

- Dienstleistungsangebote.
- Unterstützung durch Gespräche, Übernahme von Schriftwechsel, Einladung zu Ver-

anstaltungen,...

Zielgruppenunabhängig

- Erweiterung der kulturellen Angebote.
- Offene Treffpunkte.
- Niedrigschwellige Bildungsangebote (z. B. Sprach- und Integrationskurse, Frühförderung etc.).
- Integrative Angebote.
- Förderung von Bewohner-Aktivitäten /-Organisationen zur Steigerung der Identifikation mit dem Stadtteil.
- Dezentralisierung städt. Ämter³¹.
- Generationenübergreifende Angebote und Hilfsprojekte (Hausaufgabenhilfe, Zweitomas/-opas, Unterstützung und Begleitung in der Alltagsbewältigung junger Familien etc.).
- Arbeitsfördernde Maßnahmen.
- Vernetzung, Kooperation, Koordination - der Profis, der Angebote, der Einrichtungen.

<input type="checkbox"/> allgemeiner Handlungsbedarf im Untersuchungsgebiet aus Sicht der Einrichtungsvertreter / Experten

- Modernisierung des nicht-adäquaten Wohnungsbestandes (qualitative und gestalterische Verbesserung).
- Ergänzung des Wohnungsangebot um größere Wohnungen (4-5 Zimmer).
- Aufwertung des Wohnumfeldes für mehr Aufenthaltsmöglichkeiten und Aktivitäten der Bewohner.
- Aufwertung des öffentlichen Raumes (Straßen / Nebenanlagen – Cloppenburger Str., An den Vossbergen).
- Stärkung der Kleinteiligkeit innerhalb des Quartiers.
- Einrichtung von "Hausmeister"-Stellen für besonders problematische Bereiche.
- Alternatives Wohnen (generationenübergreifendes Wohnen) bewusst fördern.
- Hohe Konzentration von Haushalten in problematischen Situationen möglichst vermeiden.

Ergebnisse Aktivierender Befragungen der Gemeinwesenarbeit

Die GWA hat 1996 eine Aktivierende Befragung im Frankfurter Weg und der Brandenburger Straße 11-15 durchgeführt und 2006 eine Aktivierende Befragung in der Dr. Virchow Straße; im folgenden die Kernergebnisse der jüngeren Befragung:

Dr. Virchow-Straße³²

- Viele Haushalte wollten umziehen
- Eine Mehrheit der Befragten war aus unterschiedlichen Gründen mit ihrer Wohnung unzufrieden (Schimmel, Sanierung erforderlich aufgrund baulicher Mängel)
- Positive Bewertung der Nachbarschaften und des Zusammenlebens von Menschen unterschiedlicher Nationalitäten. Aber auch Problematiken im Zusammenleben innerhalb der einzelnen Mietshäuser, Anonymität/ wenige Kontakte, Kritik an fehlender Anpassung und mangelnder Integration der ausländischen MitbewohnerInnen
- Allgemeines: Parkplatzsituation unbefriedigend (Parkflächen durch Mitarbeiter und Besucher des Krankenhauses belegt, daher zu viele parkende Autos → Gefahr für Kinder, kein Durchkommen für Feuerwehr/ Müllabfuhr), zu hohe Fahrgeschwindigkeit

³¹ allerdings wurde dies in der Vergangenheit bereits getestet und kaum in Anspruch genommen

³² Insgesamt fanden 73 Gespräche statt. Bei den Befragten handelte es sich zum überwiegenden Teil um Deutsche, zu einem hohen Anteil um Aussiedler

ten, Verschmutzung in den Straßen, Kriminalität wird vermutet.

5 Städtebauliche Struktur

Das Untersuchungsgebiet ist nicht „aus einem Guss“ entstanden, sondern über Jahrzehnte gewachsen. Dabei gab es Phasen, in denen in größerem Umfang Wohngebäude als Geschosswohnungsbauten errichtet wurden – so z.B. in der Nachkriegszeit, als der Bedarf nach Wohnraum groß war.

Parallel gibt es kleinere, in sich einheitliche Einfamilienhaus- und auch Geschosswohnungsbau-Bereiche, die „nach und nach“ im Zuge sukzessiver Baulandausweisung entstanden sowie vorwiegend Geschossbauten, die als Nachverdichtungen ergänzt wurden.

Diese „Uneinheitlichkeit“ in der Baustruktur mit der sich ergebenden Kleinteiligkeit und einem engen räumlichen Nebeneinander sehr verschiedener Gebäudetypen (und Wohnformen) ist nach wie vor prägend für das Gebiet.

Entlang der Cloppenburger Straße finden sich Mischnutzungen, im restlichen Gebiet ist das Wohnen die dominante Nutzung – ergänzt durch z.T. flächenintensive (Gemeinbedarfs-) Einrichtungen wie das Klinikum. Die Wohnbauflächen sind sowohl mit Ein- und Zweifamilienhäusern als auch mit Mehrfamilienhäusern bestanden.

Die Anbindung an die Innenstadt nach Norden und an das übergeordnete Verkehrssystem erfolgt über die Cloppenburger Straße, die innere Erschließung erfolgt über eine parallel verlaufende Nord-Süd-Achse (An den Vossbergen) sowie mehrere Ost-West-Verbindungen.

Das Gelände Cloppenburger Straße 361 wird heute noch vom Kinderzentrum genutzt, nach dem Umzug in den Neubau an der Brandenburger Straße ist hier das „Kreyentor“ – ein Ärztezentrum – geplant.

5.1 Nutzungsstruktur

Karte 8 & 9

Im **Flächennutzungsplan (1996)** finden sich folgende Darstellungen:

- umfangreiche Wohnbauflächen.
- Entlang der Cloppenburger Straße und im nördlichen Bereich bis zur A 28 auch gemischte Bauflächen.
- Umfangreiche Flächen für Gemeinbedarf: Klinikbereiche (Städtische Kliniken, Elisabeth- Kinderkrankenhaus etc.).
- Weitere Gemeinbedarfsflächen: Schulzentrum sowie Grundschulen nördlich der Klingenbergstraße.
- Gewerbeflächen im Norden, Nordwesten und Südwesten.
- Landschaftsschutzgebiet: Friedhof südlich des Müggenwegs.
- Grünflächen (Zweckbestimmung Dauerkleingärten und Sportplatz) am Sperberweg; weitere Grünflächen Am Stübenhaus und im Süden auf der Höhe An der Kolkwiese.
- Flächen für Versorgungsanlagen für die Abfallentsorgung und Abwasserbeseitigung sowie für Ablagerungen – Zweckbestimmung Elektrizität.

In der realen Nutzung finden sich innerhalb der gemischten Bauflächen an der Cloppenburger Straße umfangreichere Wohnnutzungen (in den Obergeschossen, in zweiter Reihe), im Bereich der Gemeinbedarfsflächen Grünflächen und – vor allem innerhalb der Gemeinbedarfsflächen – umfangreiche Parkflächen.

Für den Untersuchungsraum existieren 19 rechtsverbindliche **Bebauungspläne**. Einige sind sehr kleinteilig und umfassen lediglich einzelne Gebäude bzw. kleinere Gebietsabschnitte. Die größte zusammenhängende Fläche enthält der rechtsverbindliche Bebauungsplan Nr. 421. Dieser umfasst unter anderem das Gelände des Klinikums, die Flächen des Schulzentrums sowie große Bereiche der Wohnungsbestände. Die Fläche wird im Süden von der Klin-

genbergstraße, im Westen von der Straße An den Vossbergen, im Norden vom Sperberweg sowie im Osten vom Waldkauzweg / der Fürstenwalder Straße begrenzt.

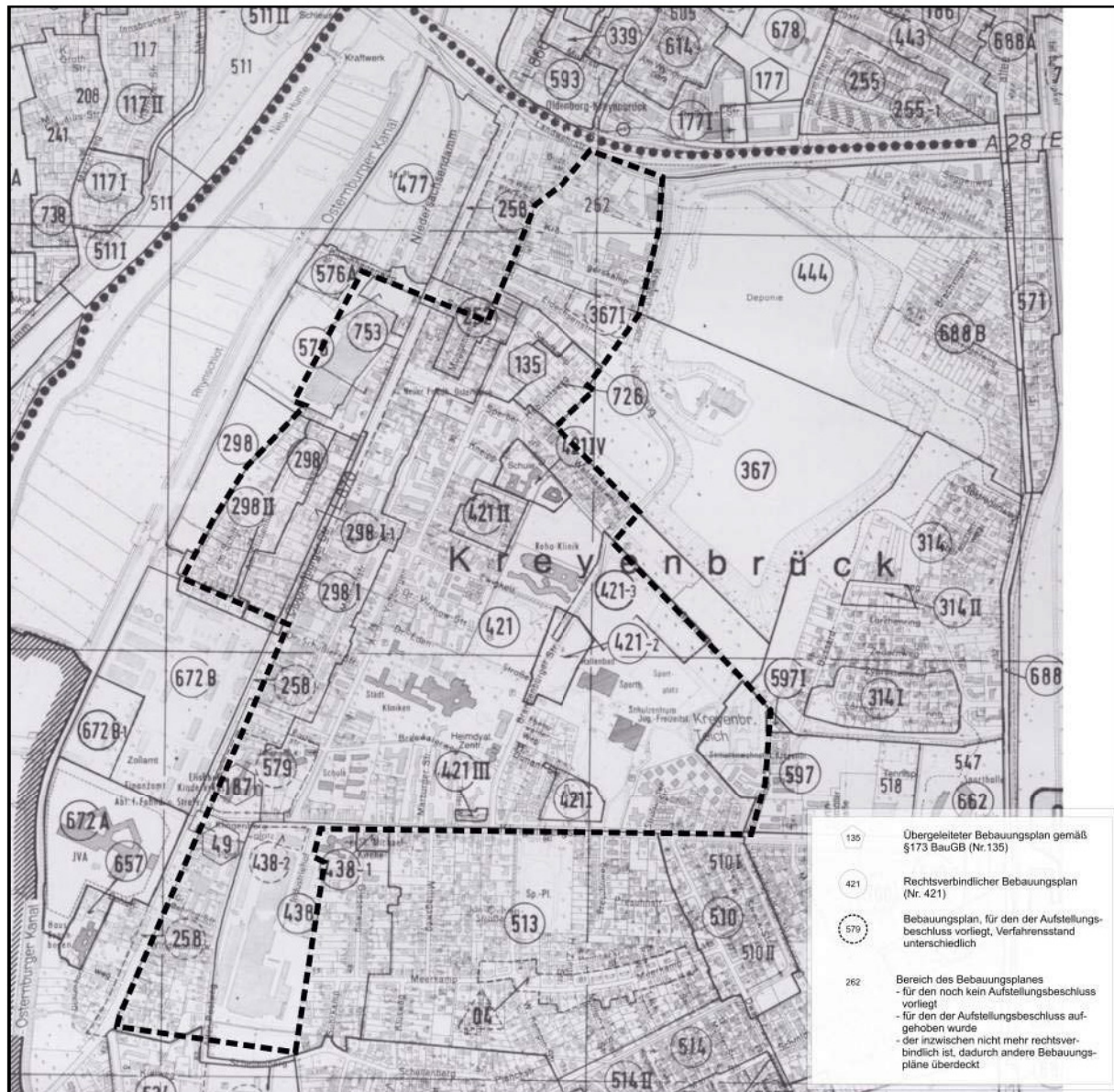
Darüber hinaus gibt es für vier weitere Bereiche jeweils einen Bebauungsplan, für den ein Aufstellungsbeschluss vorliegt:

- Bebauungsplan Nr. 258 (Cloppenburger Straße): Aufstellungsbeschluss im Bauausschuss am 06.12.1962, Aufstellungsbeschluss im Rat am 08.09.1962.
- Bebauungsplan Nr.367-I (Fläche des Yeziden-Zentrums und östlich davon / Eidechsenstraße): Aufstellungsbeschluss im Bauausschuss am 13.03.1980, Aufstellungsbeschluss im Rat am 17.03.1980, frühzeitige Bürgerbeteiligung, Vorstellung der Vorwürfe im Bauausschuss am 07.01.1982, Versammlung am 12.05.1982.
- Bebauungsplan Nr. 438-2 (Fläche oberhalb des ACC-Geländes / östlich des Klingenbergplatzes / Klingenbergstraße): 2. Änderung, Aufstellungsbeschluss im Bauausschuss am 04.09.2003, Aufstellungsbeschluss im Rat am 08.09.2003, Bekanntmachung am 15.10.2003.

Begründung: der Bereich östlich Alter Postweg / südlich Klingenbergstraße ist Standort von umfangreichen gewerblichen Produktionsanlagen. Im Zuge von Umstrukturierungsmaßnahmen hat sich ergeben, dass die unmittelbar südlich an die Klingenbergstraße angrenzende Fläche mit dem hier vorhandenen Gebäude (ehemaliges Offizierskasino) für betriebliche Zwecke nicht mehr benötigt wird. Der Bebauungsplan setzt die Fläche als ein Gewerbegebiet fest. Um hier auch sonstige Nutzungen zu ermöglichen, soll der Bebauungsplan geändert werden. Mit der Änderung soll auch sichergestellt werden, dass eventuelle Neubauten sich städtebaulich in die Umgebung einfügen.

- Bebauungsplan Nr. 579 (Fläche des Kinderzentrums Oldenburg; Begrenzung: Cloppenburger Straße / Pasteurstraße / An den Vossbergen / Klingenbergstraße): Aufstellungsbeschluss im Bauausschuss am 08.05.1980, Aufstellungsbeschluss im Rat am 19.05.1980. Das Verfahren wird aktuell wieder aufgenommen (Umbenennung in ‚Cloppenburger Straße / Klingenbergstraße‘): ASB Sitzung am 06.03.2008, VA am 14.04.2008.
- Für den Bereich Landwehrstraße / Cloppenburger Straße / südlicher Bereich Schützenhofstraße / Krögerskamp (nördlichster Bereich des Untersuchungsgebietes) gibt es zur Zeit keinen rechtsverbindlichen Bebauungsplan. Der Aufstellungsbeschluss für den Bebauungsplans Nr. 262 wurde am 21.11.1983 aufgehoben.

Abbildung 32: Übersicht Bebauungspläne



Quelle: Stadt Oldenburg / eigene Darstellung

Versorgungseinrichtungen

Die Versorgungssituation im Untersuchungsgebiet ist gut:

- Versorgungseinrichtungen für den täglichen Bedarf finden sich insbesondere an der Cloppener Straße. Hier gibt es mehrere Supermarktfilialen (Discounter), Arztpraxen, Apotheken und weitere kleine Versorgungseinrichtungen und Dienstleister.
- Am Klingenbergplatz gibt es ebenfalls Versorgungseinrichtungen; hier finden sich auch Angebote für den periodischen Bedarf (u.a. Schuhe).
- Zweimal wöchentlich (Mittwochs und Freitags) findet auf dem Klingenbergplatz ein Wochenmarkt statt.
- Desweiteren gibt es einen kleinen Lebensmittelmarkt an den Vossbergen sowie je einen Bäcker und Metzger im Gebiet.
- Im Kaufpark Kreyenbrück am Alten Postweg (unmittelbar südlich an das Untersu-

chungsgebiet angrenzen) gibt es weitere umfangreiche Versorgungsangebote.

Abbildung 33, 34: Versorgungseinrichtungen in der Cloppenburger Straße / An den Voßbergen



Quelle: eigene Aufnahmen

untergenutzte Flächen / Leerstand **Karte 12**

Nicht vollständig genutzte Flächen/Gebäude im Untersuchungsgebiet sind:

- Das ehemalige Hüppe-Gelände zwischen Hansaring und Cloppenburger Straße. Das ehemalige Verwaltungsgebäude steht vollständig leer, die Lagerräume werden teilweise von Schenker Logistics genutzt (Außenstelle). Im Zuge des geplanten Neubaus des Schenker-Standortes Oldenburg im Osthafen wird diese Nutzung ggf. wegfallen.
- Die Gewerbehallen des ACC-Geländes am Alter Postweg werden nicht mehr komplett genutzt.
- Unterhalb des Grundstücks Am Stübenhaus 10 befindet sich eine weitere ungenutzte Fläche, die momentan als Weideland genutzt wird.
- Zwischen der Cloppenburger Straße 259 und 269 befindet sich eine etwa 1200 m² große untergenutzte Fläche. Sie wird zur Zeit als Parkplatz genutzt, weist allerdings in ihrem jetzigen Zustand qualitative und gestalterische Defizite auf.
- In der Münnichstraße (südlich von Nr. 59) gibt es eine vermutlich unbebaute Fläche (nicht einsehbar, vermutlich privater Garten).
- Der Leerstand in den Geschäftshäusern und Wohngebäuden im Untersuchungsgebiet ist gering (vgl. Karte 9):
 - drei Ladeneinheiten,
 - vier Einfamilienhäuser,
 - bei den Mehrfamilienhäusern ist im Rahmen der Bestandsaufnahme kein größerer Leerstand aufgefallen³³.

³³ Nach Auskunft der GSG liegt der Leerstand bei 40 Wohnungen (2%), die wegen ihrer Größe (Mietobergrenze), Geschosslage oder Ausstattung schwer zu vermieten sind. 13 Wohnungen stehen aufgrund von Instandhaltungsmaßnahmen leer und 2 Wohnungen werden zur Zeit modernisiert.

□ **Flächen mit funktionalen / gestalterischen Mängeln**

Karte 12

Bei diesen Flächen handelt es sich um:

- **Private Bereiche, die funktional und gestalterisch ungenügend von öffentlichen Flächen abgetrennt sind.** Der Übergang von privater Freifläche zu öffentlicher Fläche ist im Untersuchungsgebiet teilweise unzureichend. Es fehlen Abgrenzungen in Form von Pflanzungen und gestalterischen Elementen.
- **Die Flächen entlang der Cloppenburger Straße,** welche insbesondere gestalterische Defizite aufweisen sowie in ihrer Funktion als Wohnstandort aufgrund von Lärm- und Luftschadstoffimmissionen und der bestehenden Nutzungsstruktur (Tankstellen, Gastronomie, Ladenzeilen usw.) beeinträchtigt sind. **Die Wohnflächen entlang** der Cloppenburger Straße, die als Ausfallstraße fungiert und zusätzlich als Landesstraße klassifiziert ist, wird aufgrund des hohen Verkehrsaufkommens und der daraus resultierenden Lärm und Schadstoffbelastungen in seiner Qualität als Wohnstandort gemindert.
- **Die Flächen entlang der Straßen An den Vossbergen, Ewigkeit, Dr. Virchow-Straße** die in erheblichem Maße von Verkehren (fließend, ruhend) belastet sind. Die Wohnqualität in den angrenzenden Bereichen wird gemindert, die Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum ebenfalls.
- **Flächen und Gebäude in den Straßen An den Vossbergen, Sandkamp, Krögerkamp, Marburger Straße und Frankfurter Weg sowie Dr.-Virchow-Straße und Kneippstraße,** die vorwiegend gestalterische Defizite aufweisen. Vorbereichsflächen und Eingangsbereiche sind in einem funktional unzureichenden Zustand, für die Gebäude besteht zum Teil ein hoher Modernisierungsbedarf. Die vernachlässigte Situation strahlt in das Umfeld aus.
- Den **Klingenbergplatz;** hier findet regelmäßig der Wochenmarkt statt, außerhalb dieser Zeiten allerdings übernimmt der Platz nur eingeschränkt die Funktion einer „Stadtteilmitte“ (mit kommunikativen / „Treff“- Funktionen). Ursachen hierfür sind die wenig attraktiven randlichen Nutzungen am Klingenbergplatz sowie die Tatsache, dass zentrale Einrichtungen des Stadtteils mit entsprechender Frequentierung anderer Stelle liegen.
- **Den Bereich An den Vossbergen / Ewigkeit;** durch die räumlich zentrale Lage und die Nähe zu verschiedenen zentralen Einrichtungen (Supermarkt, Stadtteiltreff, Stadtteilbibliothek, Polizei) kommt diesem Bereich eine gewisse Zentrumsfunktion zu, die derzeit durch die städtebauliche Situation nicht erfüllt wird.
- Im Altlastenkataster der Stadt Oldenburg sind für das Sanierungsgebiet zahlreiche **Verdachtsflächen** verzeichnet (Hüppe, AEG u.a.).

Abbildungen 35, 36, 37, 38: Flächen mit funktionalen und gestalterischen Mängeln



Quelle: eigene Aufnahmen

5.2 Erschließungsstruktur

Karte 10

- Die Anbindung an das städtische Verkehrsnetz sowie an die Innenstadt nach Norden erfolgt über die Cloppenburgstraße (L870). Diese dient überdies als Zubringer zur BAB 28 am Nordrand des Untersuchungsgebietes (Ausfahrt Oldenburg Kreyenbrück).
- Auch die Klingenbergstraße (südliche Abgrenzung des Gebietes) hat die Funktion einer Hauptverkehrsstraße mit Schwerlastverkehr sowie straßenbegleitenden Fuß- und Radwegen. Die Führung des Klinikverkehrs von Süden erfolgt über die Klingenbergstraße.
- Die Straße An den Vossbergen gewährleistet die Nord-Süd-Erschließung innerhalb des Untersuchungsgebietes (nach Norden weitergeführt über den Sandkamp und die Schützenhofstraße) und übernimmt die Funktion als Zubringer zum Klinikum und zu den weiteren Einrichtungen im Gebiet (Kindergarten, Grundschule,...).
- Die Ewigkeit übernimmt in Teilen die Funktion der Ost-West-Erschließung des Gebietes. Von der Cloppenburgstraße wird der von Norden (Autobahn) kommende Klinikverkehr über die Ewigkeit in das Gebiet geführt.
- Die Brandenburger Straße erschließt das rückwärtige Klinikgelände, von hier aus können die ausgewiesenen Parkplätze des Krankenhauses sowie das Schulzentrum und das Hallenbad Kreyenbrück angefahren werden. Überdies werden die Wohnstraßen Henri-Dunant-Straße und Eberswalder Weg über die Brandenburger Straße erschlossen.
- Neben den genannten Hauptverkehrsstraßen wird das Verkehrsnetz innerhalb des Gebietes durch Sammel- und Anliegerstraßen gebildet, die zum Teil als Rad- und

- Gehweg weitergeführt werden.
- Außer der Klingenbergstraße und der Cloppenburger Straße gilt für alle Straßen Tempo 30.

5.2.1 ÖPNV

Karte 10

Das Untersuchungsgebiet wird durch drei Buslinien im Stadtverkehr sowie einen Regionalbus in das öffentliche Personennahverkehrsnetz eingebunden:

Linie	Endhaltestellen	Bediente Haltestellen im Untersuchungsgebiet
304	Bümmerstede - Ofenerdiek	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Klingenbergplatz ▪ Dr.-Schüßler-Straße / Klinikum ▪ Ewigkeit ▪ Buschhagenweg
312	Kreyenbrück - ZOB	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Klingenbergplatz ▪ Windmühlenweg ▪ Giesenweg ▪ P+R Landwehrstraße ▪ Stralsunder Straße ▪ Brandenburger Straße ▪ Klinikum Oldenburg ▪ An den Vossbergen ▪ Sandkamp ▪ Krögerskamp
315	Hatterwüstring - ZOB	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Dr.-Behring-Straße ▪ Klingenbergplatz ▪ Dr.-Schüßler-Straße / Klinikum ▪ Ewigkeit ▪ Buschhagenweg
280	Friesoythe – Bösel – Wardenburg - Oldenburg	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Buschhagenweg ▪ Ewigkeit ▪ Dr.-Schüßler-Straße / Klinikum ▪ Klingenbergplatz ▪ Dr.-Behring-Straße

Quelle: eigene Erhebungen & Darstellung

Darüber hinaus ist das Untersuchungsgebiet an das Nachtbusnetz (N25 & N39) angebunden:

Linie	Endhaltestellen	Bediente Haltestellen im Untersuchungsgebiet
N25 „Nachteule“	Oldenburg – Wardenburg – Großenkneten – Ahlhorn – Wildeshausen Fun Factory	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Klingenbergplatz ▪ Dr.-Schüßler-Straße / Klinikum ▪ Ewigkeit ▪ P+R Landwehrstraße ▪ Buschhagenweg ▪ Sandkamp ▪ Krögerskamp
N39 „Nachteule“	Bümmerstede - Kreyenbrück	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Am Wallplacken ▪ Buschhagenweg ▪ Ewigkeit ▪ Dr.-Schüßler-Straße / Klinikum ▪ Klingenbergplatz ▪ P+R Landwehrstraße ▪ Krögerskamp ▪ Sandkamp ▪ An den Vossbergen ▪ Klinikum Oldenburg ▪ Brandenburger Straße ▪ Giesenweg ▪ Windmühlenweg

Quelle: eigene Erhebungen & Darstellung

Mängelanalyse

Karte 10 & 12

Verkehrsbelastung

Die Verkehrsbelastungen im Untersuchungsgebiet sind in Teilen sehr hoch.

- Vor allem die Cloppenburgener Straße ist als Einfallstraße stark belastet. So ist der Knotenpunkt Cloppenburgener Straße – Klingenbergstraße mit 25.169 Kfz/24h sehr stark frequentiert.
- Dieser Knotenpunkt wird durch den LKW-Verkehr von 933 LKW/24h zusätzlich belastet.
- Der 8-Stundenwert des Radverkehrs beträgt an diesem Knotenpunkt 953.

- Die Verkehrsbelastung am Knotenpunkt Cloppenburgener Straße – Sandkamp – Niedersachsendamm ist mit 30.326 Kfz/24h deutlich höher als die am bereits genannten Knotenpunkt.
- Auch der LKW-Verkehr mit 1.188/24h ist etwas höher.
- Der Radverkehr liegt in diesem Bereich bei 933/8h.

Straßen

Cloppenburgener Straße

- Der Radweg in der Cloppenburger Straße ist teilweise in einem technisch unzureichenden Zustand.
- Die Cloppenburger Straße ist gestalterisch unzureichend ausgebaut. Der Übergang von öffentlicher zu privater Fläche ist häufig nicht erkennbar.
- Nördlich der Straße Ewigkeit ist die Cloppenburger Straße funktional unzureichend ausgebaut. Als Mängel können schadhafter Straßenbelag sowie die Straßenführung benannt werden.
- Die Fahrbahn in Richtung Innenstadt verläuft auf dem ehemaligen Parkstreifen. Da die Markierung der Stellplätze nach wie vor erkennbar ist (andere Pflasterung) ergeben sich Unsicherheiten vor allem für ortsunkundige Autofahrer.

Abbildung 39: Cloppenburger Straße



Quelle: eigene Aufnahme

Ewigkeit

Der westliche Teilabschnitt der Ewigkeit (zwischen Cloppenburger Straße und An den Voßbergen) befindet sich in einem funktional unzureichendem Zustand. Zum Einen sind die für Anwohner zur Verfügung stehenden Stellplatzflächen sehr begrenzt (einseitiges Parken auf dem Gehweg), zum Anderen wird die Wohn- und Aufenthaltsqualität durch das hohe Verkehrsaufkommen und der ausgeschilderten Verkehrsführung zum Klinikum in erheblichem Maße beeinträchtigt. Vertreter sozialer Einrichtungen bestätigen die Einschätzung, dass die Ausschilderung der Einfahrtroute zur Klinik über die Ewigkeit sehr nachteilig ausgeschildert ist.

Die Funktionalität im Straßenabschnitt östlich An den Vossbergen weist geringe Mängel auf: Auf der nördlichen Straßenseite gibt es weder einen klar abgegrenzten, asphaltierten Fußgängerbereich noch ausgewiesene Anwohnerstellplätze.



Abbildung 40: Ewigkeit

Quelle: eigene Aufnahme

An den Vossbergen

Die Straße An den Vossbergen ist wie der Großteil der Straßen im Untersuchungsraum als 30er-Zone ausgewiesen. Das Verkehrsaufkommen ist hoch, da sie als Haupteerschließungsstraße des Gebietes dient und umfangreiche Erschließungsfunktionen (Klinik, Schulen, Kindergarten, Rettungsverkehr,..) übernimmt. Darüber hinaus dient sie auch als „Schleichweg“ bei Überlastung der Cloppenburger Straße.

Der Straßenraum ist für dieses Nebeneinander der Verkehre - Durchgangsverkehr, Erschließungsverkehr, Park-Such-Verkehr, Schülerverkehr – nicht ausgestattet und in seiner Größe nicht ausreichend:

Der kombinierte Fuß- und Radweg ist zu schmal, um Fußgänger und Radfahrer konfliktfrei aneinander vorbei zu führen, die Führung des Radverkehrs auf der Straße (wie es in Tempo-30-Zonen üblich ist) ist allerdings aufgrund der Verkehrsmenge ebenso konfliktreich – vor allem auch im Hinblick auf die Schülerverkehre.

Abbildung 41: Konfliktsituation in der Straße An den Voßbergen



Quelle: eigene Aufnahme

Weiterhin fehlen im Bereich der Grundschulen und Kindergärten (südlicher Bereich) neben der bereits bestehenden weitere Querungsmöglichkeiten. Zwar gibt es eine Lichtsignalanlage an der Kreuzung An den Vossbergen / Pasteurstraße / Breewaterweg (vgl. Karte 10), doch sind laut Schulleitung der Grundschule Kreyenbrück zwei weitere Querungshilfen am Breewaterweg (im Bereich des Schuleingangs) wünschenswert, um den Schülern ein sicheres Überqueren der Straße zu ermöglichen (vgl. Karte 12).

Abbildung 42: fehlende Querungsmöglichkeiten am Breewaterweg



Quelle: eigene Aufnahme

Dr.-Virchow-Straße

- Der Straßenbelag ist in teilweise schadhaftem Zustand.
- Es besteht erheblicher Parkdruck; die am Straßenrand bzw. teilweise auf dem Gehweg abgestellten Fahrzeuge führen dazu, dass Begegnungsverkehr nicht mehr möglich ist bzw. nur durch Ausweichen auf den Fußweg
- Für die Fußgänger ergeben sich entsprechende Behinderungen und eine Gehwegbenutzung mit einem Kinderwagen beispielsweise ist nur erschwert möglich.

Abbildung 43, 44: technischer Zustand der Dr.-Virchow-Straße



Quelle: eigene Aufnahmen

Sandkamp

Der Fahrbahnbelag im Sandkamp ist schadhaft und eine funktionale Trennung zwischen den Verkehrsteilnehmern fehlt in großen Teilen.

Sperberweg

Der größere Teilabschnitt des Sperberwegs befindet sich in einem funktional unzureichendem Zustand. Der Straßenraum ist unzureichend geordnet, der Straßenbelag ist schadhaft. Eine Trennung zwischen Fahrbahn und Gehweg gibt es nicht.

Habichtsweg

Der Habichtsweg weist in seinem technischen Zustand erhebliche Defizite auf (schlechter Zustand des Straßenbelages).

Münnichstraße

In der Münnichstraße liegen gestalterische und funktionale Mängel vor.

5.3 Fuß- und Radwegenetz

Karte 10

- Die Durchlässigkeit des Untersuchungsgebietes für Fußgänger und Radfahrer ist gut, es existieren sowohl von Straßen unabhängig verlaufende als auch straßenbegleitende Fuß- und Radwege. Vor allem die straßenunabhängig verlaufenden Verbindungswege ermöglichen ein schnelles und sicheres Erreichen der bestehenden Versorgungseinrichtungen (insbesondere in der Cloppenburger Straße) und Bushaltestellen.
- Die straßenunabhängigen Fuß- und Radwege befinden sich größtenteils weder in einem funktional noch gestalterisch ausreichendem Zustand. Es fehlt insbesondere an einer angemessenen Ausstattung. Typische Mängel sind fehlende Beleuchtungen, fehlendes bzw. schadhafte und gestalterisch unzureichendes Straßenmobiliar (z.B. Papierkörbe) sowie schadhafte Fahrbahnoberflächen.
- Das Gebiet ist überwiegend Tempo 30-Zone; vor allem für den Radverkehr bedeutet dies, dass straßenbegleitend mehrheitlich keine eigenen Wege zur Verfügung stehen. Angesichts der erheblichen Verkehrsbelastung ist dies vor allem für unsichere Radfahrer und Fußgänger eine potentielle Gefährdung. (Dies gilt auch in den Fällen, in denen ein kombinierter Rad-/Fußweg vorhanden ist).
- Entlang der Cloppenburger Straße gibt es ausreichend Ampelanlagen zur Überquerung der Straße. Aufgrund der überwiegenden Ausweisung als Tempo 30-Zone gibt es im übrigen Untersuchungsbereich jedoch nur wenige Ampelanlagen, die größtenteils bedarfsgesteuert funktionieren. Vor allem im südlichen Bereich der Straße „An den Vossbergen“ stellt sich die bestehende Situation als schwierig und teilweise für die Schul- und Kindergartenkinder gefährlich dar (vgl. Kapitel 5.2.1 Mängelanalyse).
- Nach Aussage der Schulleitung der Grundschule Kreyenbrück gestaltet sich die Querung des Breewaterweges für die Schulkinder schwierig³⁴. Dort besteht zwar ein (eingeschränktes) Halteverbot, dieses wird jedoch nach Aussage der Schulleitung regelmäßig missachtet. Extrem tritt dieses Problem bei schlechter Witterung auf (erhöhtes Verkehrsaufkommen).
- Der Gehweg im Frankfurter Weg ist in einem sehr schadhafte Zustand.

Abbildung 45, 46: Zustand der straßenunabhängigen Geh- und Radwege

³⁴ Einrichtungsbefragung



Quelle: eigene Aufnahmen

5.4 Ruhender Verkehr

Karte 10

- Sowohl in der Cloppenburger Straße als auch in der Brandenburger Straße ist das Parken nur mit Parkscheibe für maximal zwei Stunden möglich.
- In der Rahel-Straus-Straße ist das Parken im Straßenraum nicht möglich (absolutes Halteverbot beidseitig), es stehen kostenpflichtige Parkplätze zur Verfügung.
- In der Straße Ewigkeit ist das Parken nur einseitig und aufgesetzt auf dem Gehweg möglich (westlicher Abschnitt). Im östlichen Teil gibt es keinen Gehweg sowie keine markierten Stellplätze, so dass das Parken am Straßenrand direkt an der Grundstücksgrenze stattfindet.
- In den genannten Straßen werden die Gehwege häufig zum aufgesetzten Parken zweckentfremdet.

Innerhalb des Gebietes herrscht insbesondere im Umfeld der Klinik ein hoher Parkdruck. Davon betroffen sind die Straßen

- An den Vossbergen (ab der Ecke Klingenbergstraße bis Ecke Ewigkeit),
- Dr.-Virchow-Straße,
- in Teilen Münnichstraße,
- Ewigkeit
- In Teilen Marburger Straße,
- Henri-Dunant-Straße,
- Eberswalder Weg
- Breewaterweg.

Zur Klärung der Problemsituation hat die Stadt Oldenburg eine Beobachtung durchgeführt³⁵:

³⁵ Stadt Oldenburg: Ruhender Verkehr im Umfeld des Klinikum Oldenburg, 2007

Ruhender Verkehr im Umfeld des Klinikums – Ergebnisse einer Beobachtung mit Zählung der Stadt Oldenburg (Auszüge)

Das Klinikum verfügt über mehrere eigene Parkplätze für den Besucherverkehr bzw. die Mitarbeiter.

Im unmittelbaren Umfeld finden sich Parkmöglichkeiten im öffentlichen Raum in den Straßen

- An den Vossbergen und Brandenburger Straße (Parkdauer begrenzt, bewirtschaftet)
- Dr. Virchow-Straße, Ewigkeit, Eberswalder Str., Henri-Dunant-Straße

Die Beobachtung und Zählung durch die Stadt am 25.05.2007 hat ergeben, dass

- Im gesamten Tagesverlauf auf den Parkplätzen des Klinikums Plätze frei waren (dabei stieg die Zahl der freien Plätze mit der Entfernung zum Haupteingang)
- Aufgrund der Bewirtschaftung dieser Plätze wird eine in der Größenordnung allerdings als nicht bedeutsam eingeschätzte Zahl von Besuchern gesehen, die einen kostenlosen Parkplatz suchen
- Für das Umfeld des Klinikums wird eine zeitweise angespannte Parksituation konstatiert;
- Allerdings standen am Beobachtungstag in den umliegenden Straßen immer vereinzelt freie Plätze zur Verfügung
- In den nicht reglementierten Straßen wurde ein hoher Anteil Langzeitparker (auch mit ortsfremden Kennzeichen) beobachtet, wobei es sich um Beschäftigte des Klinikums handeln könnte

Die Stadt Oldenburg kommt zu dem Ergebnis, dass „der Bereich um das Klinikum Oldenburg insgesamt gesehen im Oldenburger Maßstab auch ein Gebiet mit einer verhältnismäßig hohen Bevölkerungskonzentration ist. Dies bedingt eine relativ hohe Kfz-Dichte und eine entsprechend starke Parkraumnachfrage.

Eine ausschließlich durch das Krankenhaus verursachte Verschärfung der Parkraumsituation kann daher nicht bestätigt werden, von einer Bewirtschaftung der im Umfeld des Klinikums vorhandenen straßenbegleitenden Parkplätze wird daher abgeraten.

Abbildung 47: Parkplatzsituation im Umfeld des Klinikums Oldenburg am 24.05.2007

	Parkplätze vorhanden	07 Uhr davon belegt	11 Uhr davon belegt	15 Uhr davon belegt	19 Uhr davon belegt
Ewigkeit	20	19	16	11	6
Dr.-Virchow-Straße	12	13	11	10	5
Brandenburger Straße nördlich	11	4	11	7	11
Brandenburger Straße südlich	11	7	11	7	8
Eberswalder Weg	11	9	11	7	6
Henri-Dunant-Straße	17	16	13	10	9
An den Vossbergen	41	38	41	34	35
Parkplatz 1 (Klinikum OL)	200	56	188	173	86
Parkplatz 2 (beim Hallenbad)	250	14	116	85	62
Gesamt	573	176	418	344	228

Quelle: Stadt Oldenburg

Ergänzend wurden im Rahmen der Bestandsaufnahmen für die Vorbereitenden Untersuchungen eigene Beobachtungen vorgenommen und es erfolgten Hinweise von den Anwohnern.

Im Ergebnis kann festgehalten werden, dass der Bereich um die Klinik erheblich von Parkverkehr belastet ist. Ob es sich hierbei um Anwohnerparken oder andere Formen handelt, konnte nicht ermittelt werden, ein erheblicher Teil der parkenden Fahrzeuge hat jedoch auswärtige Kennzeichen – die Ursachen liegen vermutlich sowohl in der dichten Bebauung, die zu hohem Anlieger-Parkverkehr führt, als auch im Klinikverkehr (Besucher und Bedienstete, die kostenfreie Parkplätze suchen).

Aus der erheblichen Belastung durch parkende Autos und Parksuchverkehr ergeben sich Einschränkungen für die Wohnqualität in den genannten Straßen.

Abbildung 48, 49, 50, 51: Parksituation in der Dr.-Virchow-Straße, Breewaterweg, Marburger Straße



Quelle: eigene Aufnahmen

Die übrigen Straßen sind ruhige Anliegerstraßen, innerhalb derer den Anwohnern ausreichend kostenfreie Stellplätze zur Verfügung stehen.

5.5 Freiraumsituation

□ Grün- und Freiflächen

Die Ausstattung des Gebietes mit Grün- und Freiflächen stellt sich folgendermaßen dar:

- eine große zusammenhängende Grünfläche befindet sich im östlichen Bereich des Untersuchungsgebietes; allerdings ist diese aufgrund fehlender weiterführender Wegeverbindungen / Grünachsen vom restlichen Gebiet weitestgehend abgetrennt.
- Im eigentlichen Wohngebiet ist die Durchgrünung gering, es gibt
 - kaum öffentliche Grün-/ Freiflächen
 - keine attraktiven, begrünten Straßenräume mit Baum- und Heckenbestand sowie
 - häufig keine ausreichenden Abstände zwischen öffentlichen und privaten Flächen insbesondere in den Bereichen der Mehrfamilienhäuser.

Östlich an das Untersuchungsgebiet angrenzend gibt es eine Kleingartensiedlung, die kaum Funktion als öffentlich nutzbare Grünfläche hat; auch der Friedhof zwischen Cloppenburger Straße und An den Vossbergen kann nicht als öffentliche Frei- und Aufenthaltsfläche bezeichnet und genutzt werden.

Bestehende Planungen

Stadtteilpark auf der ehemaligen Deponie in Osterburg³⁶

Auf dem Gelände der ehemaligen Deponie in der Eidechsenstraße ist der Stadtteilpark Osterburg mit einer Bruttofläche von circa 40 Hektar geplant.

- Dabei ist eine umfangreiche Wegeerschließung des Geländes, die zum Teil auch altengerecht ist, in Planung.
- Es wird mehrere Hauptgestaltungselemente mit Sitz- und Ruhemöglichkeiten, Spielelementen, Kunstgegenständen und Aussichtspunkten auf die Stadt geben,
- zudem ist eine zurückhaltende Bepflanzung (keine Bäume) angedacht.
- Die bestehende Wertstoffannahmestelle soll verlagert werden, wobei die Folgenutzung für diesen Bereich noch nicht abschließend geklärt ist.

Die Entwicklung dieses Stadtteilparks wird die Freiraumsituation im Untersuchungsgebiet mittel- bis langfristig verbessern.

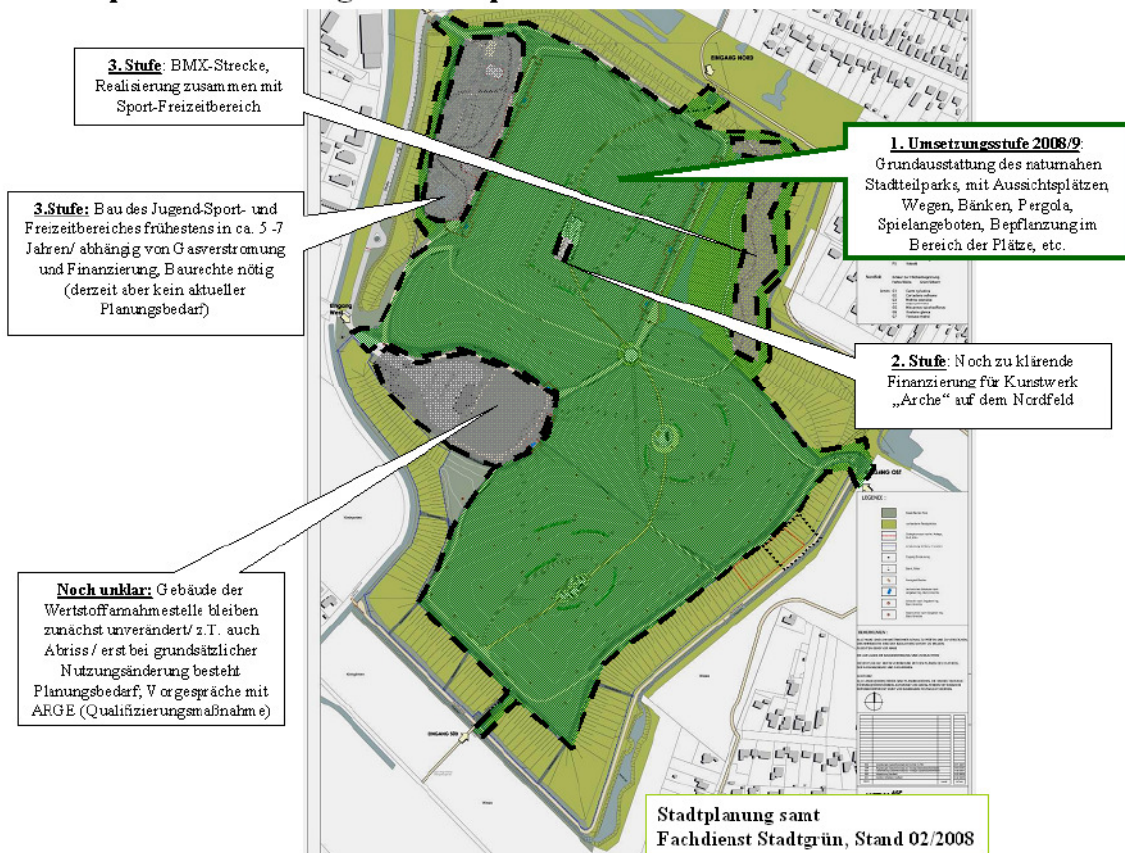
In das Untersuchungsgebiet einbezogen wurden die beiden in der folgenden Abbildung in grau dargestellten Bereiche. In der nördlichen Fläche ist ein Jugend-Sport und Freizeitbereich vorgesehen, der erhebliche Bedeutung als Frei- und Bewegungsfläche für das angrenzende Wohngebiet haben wird. In den Gebäuden der ehemaligen Annahmestelle werden ggf. durch die ARGE Qualifizierungs- und Beschäftigungsprojekte untergebracht – auch dies hätte eine wichtige Bedeutung für die Bevölkerung im angrenzenden Wohngebiet.

Abbildung 52: Gelände der ehemaligen Deponie in Osterburg und Planung

³⁶ Stadt Oldenburg: Stadtteilpark auf der ehemaligen Deponie in Osterburg, 2007



Stadtteilpark Osterburg – Stufenplan



Quelle: Stadt Oldenburg

Im Untersuchungsgebiet befinden sich insgesamt 15 Spielplätze:

- zwei auf kommunalen Flächen (vor Münnichstraße 21, zwischen Münnichstraße 37 und 41),
- fünf auf den Flächen der GSG (Krögerskamp, Eidechsenstraße, Münnichstraße 31, Dr.-Virchow-Straße, Dr. Behring-Straße sowie zwischen Frankfurter Weg und Brandenburger Straße),
- der Spielplatz des Klinikums Oldenburg (am Breewaterweg),
- die Schulhöfe der Grundschule Kreyenbrück, der Grundschule „Unter dem Regenbogen“ sowie der Hauptschule, die außerhalb der Schulzeit öffentlich nutzbar sind sowie der Spielplatz auf dem Gelände des Schulzentrums
- die Spielplätze der Kindertagesstätte St. Johannes und der Kita im Sperberweg, die ebenfalls außerhalb der Öffnungszeiten allen Kindern offen stehen,
- weiterhin gibt es einen Bolzplatz auf dem Gelände des Sportzentrums in der Brandenburger Straße.

Zwischen den Spielplätzen gibt es deutliche Qualitätsunterschiede, einige weisen erhebliche funktionale bzw. gestalterische Mängel auf:

- der Spielplatz am Gebäude Münnichstraße 21 ist von gestalterischen Defiziten und unzureichender Quantität des Mobiliars gekennzeichnet,
- der Spielplatz auf dem Gelände der Hauptschule Kreyenbrück besteht lediglich aus einem Spielzeugmobiliar (Klettergerüst),
- der Spielplatz am Krögerskamp ist funktional unzureichend und weist erhebliche gestalterische Mängel auf,
- die Spielflächen auf dem Gelände der beiden Grundschulen bieten keine ausreichenden Freiraumqualitäten. Hier bedarf es einer gestalterischen Gesamterneuerung (Erneuerung des Bodenbelags, Verhältnis Gebäude – Außenraum, etc.)³⁷
- gleiches gilt für den Spielplatz in der Münnichstraße.

Die restlichen Spielplätze sind in einem technisch und funktional guten Zustand, sie sind gut einsehbar, so dass eine soziale Kontrolle möglich ist und sie verfügen über attraktives und abwechslungsreiches Spielraummobiliar.

Darüber hinaus gibt es auf den Grundstücken der Mehrfamilienhäuser häufig kleine „Spielecken“ (Sandkiste und/oder Schaukel), diese sind teilweise in ihrer Ausstattung veraltet.

³⁷ Einige Verbesserungsmaßnahmen wurden im Frühjahr 2008 bereits realisiert

Abbildung 53, 54, 55, 56: qualitative Unterschiede bei den Spielplätzen



Quelle: eigene Aufnahmen

Privates Wohnumfeld

Hinsichtlich der Qualität des Wohnumfeldes muss zwischen den unterschiedlichen Gebäude- / Eigentumsformen unterschieden werden:

- Bei den Freiflächen im Umfeld der Mehrfamilienhäuser in privatem Besitz handelt es sich häufig um Rasenflächen, die mehrheitlich in einem guten, gepflegten Zustand sind. Sie werden jedoch nicht in großem Umfang von den Bewohnern genutzt, da den meisten Anwohnern Balkone, in einzelnen Fällen im Erdgeschoss auch Gärten zur Verfügung stehen.
- Im Umfeld der GSG-Bestände finden sich mehrheitlich sehr großzügige Rasenflächen, die nur in Ausnahmefällen bepflanzt sind; sie werden nur selten als Nutzgarten, Sitz- oder Spielfläche genutzt. Der Nutzwert dieser Flächen ist aufgrund der fehlenden Zuordnung bzw. Abtrennung stark eingeschränkt.
- Die GSG-Bestände sind mehrheitlich ebenfalls mit Balkonen ausgestattet, in einzelnen Fällen gibt es im Erdgeschoss auch Terrassen/kleine Gärten. Diese vorhandenen privaten Freiflächen außerhalb der Wohnung variieren dem Augenschein nach stark hinsichtlich Zustand und Nutzung.

- Weiterhin ergeben sich problematische Situationen bei den Eingangsbereichen, die sich häufig in einem gestalterisch und funktional schlechten Zustand befinden (keine Vordächer, ungepflegte Klingelanlagen / Briefkästen und Eingangsf Flächen)
- Desweiteren sind Garagenhöfe und auch andere Nebengebäude (Waschhäuser) zu finden die zum Teil in den Blockinnenflächen liegen und die sich insgesamt negativ auf die Qualität des Wohnumfeldes auswirken.
- Die privaten Freiflächen der Ein- bis Zweifamilienhäuser befinden sich in einem meist gepflegten und individuell gestalteten Zustand.

Abbildung 57, 58, 59: private Freiflächen im Umfeld der Mehrfamilienhäuser



Quelle: eigene Aufnahmen

Abbildung 60, 61, 62, 63, 64, 65: Freiflächen im Umfeld der GSG-Bestände



Quelle: eigene Aufnahmen

Abbildung 66, 67, 68: private Freiflächen im Umfeld der Mehrfamilienhäuser in GSG-Eigentum



Quelle: eigene Aufnahmen

Abbildung 69, 70: individuell gestaltete Flächen / Einfamilienhäuser



Quelle: eigene Aufnahmen

Abbildung 71, 72, 73, 74: Garagenflächen im Untersuchungsgebiet



Quelle: eigene Aufnahmen

Abbildung 75: Nebengebäude



Quelle: eigene Aufnahmen